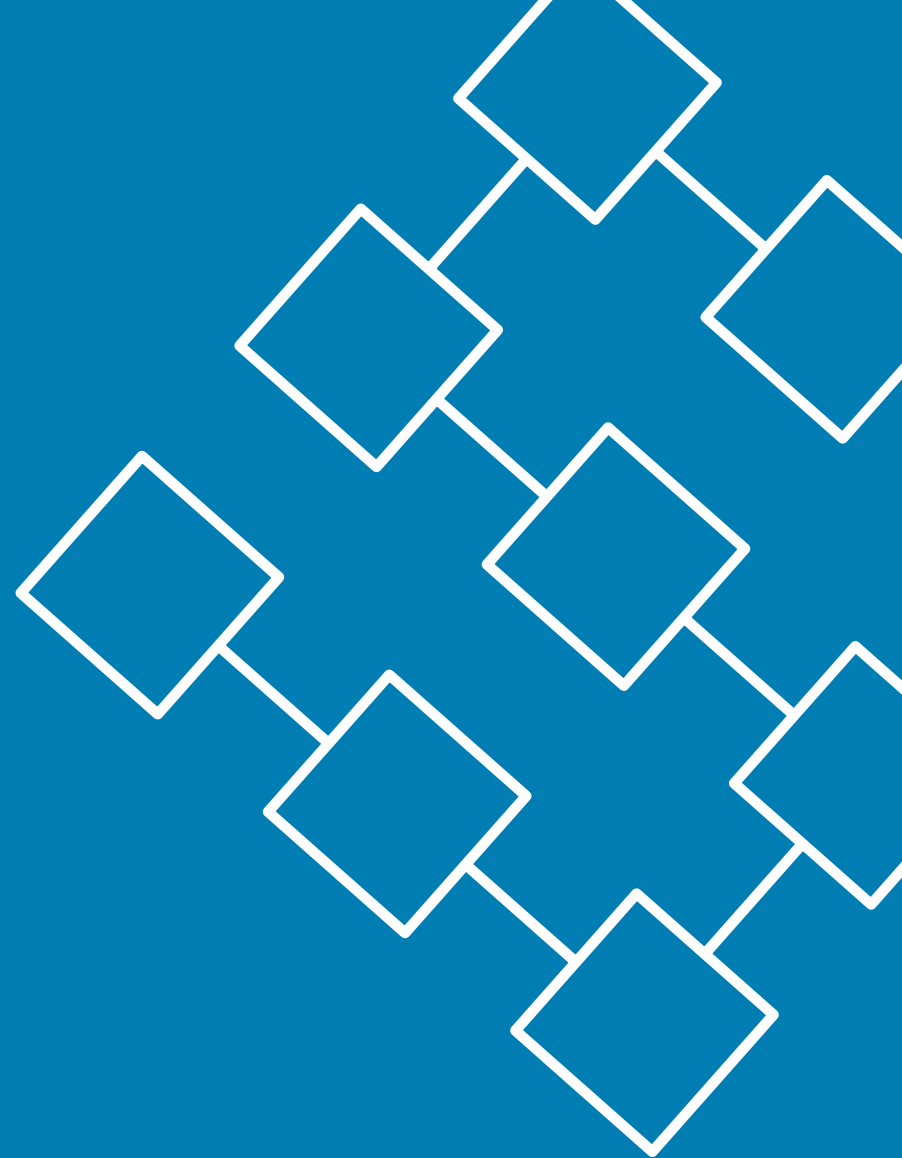


Der IT-Mittelstand in Deutschland

IT-Mittelstandsbericht 2021 | Fokus Blockchain



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Fokus: Blockchain	6
IT-Mittelstand in Zeiten von Corona	15
Mittelstandspolitik in Deutschland	23
Mittelstandspolitische Forderungen des Bitkom	25
Impressum	39

Vorwort

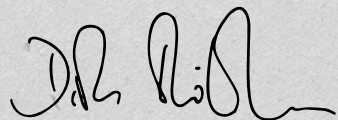
Der IT-Mittelstand legt in Deutschland nach dem Corona-Schock ein starkes Wachstum hin: Das Geschäftsklima bessert sich, die Nachfrage steigt. In der Pandemie hat die Digitalisierung in der Wirtschaft stark an Bedeutung gewonnen, Unternehmen stellen sich konsequent digital auf, um gegen künftige Krisen gewappnet zu sein. Der IT-Mittelstand hat einen großen Anteil daran. Er hat nicht nur über Digitalisierung gesprochen – er hat sie gemacht.

Eine neue Bundesregierung, eine stockende Impfkampagne, anhaltende Einschränkungen in vielen Bereichen – trotz mancher Unwägbarkeiten darf und wird die positive Entwicklung nicht stoppen. Die mittelständischen IT-Unternehmen werden ihren Beitrag dazu leisten, dass die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und der Wandel von Geschäftsmodellen, Produkten und Prozessen weiter vorangetrieben wird.

Gemeinsam mit renommierten Experten haben wir den IT-Mittelstand genau analysiert. Der Bitkom-Mittelstandsbericht bildet die Leistungsfähigkeit und die Herausforderungen des IT-Mittelstands in Deutschland aus unterschiedlichen Perspektiven ab. Schwerpunkt ist dieses Mal die Blockchain – eine der wichtigsten Zukunftstechnologien, die jedoch erst langsam in der deutschen Wirtschaft ankommt: 59 Prozent der Unternehmen stufen Blockchain als sehr relevant ein – jedoch haben sich 87 Prozent nach eigenen Angaben noch nicht mit diesem Thema beschäftigt.

Wie steht es um die konjunkturelle Lage im IT-Mittelstand? In welchen Bereichen stellt die Pandemie die Unternehmen vor Probleme? Und was kann die Politik gerade jetzt tun, um den IT-Mittelstand im internationalen Rahmen innovations- und wettbewerbsfähig zu halten und das Wachstum nach dem Corona-Schock zu verstetigen? Antworten darauf finden Sie hier.

Ich wünsche Ihnen wertvolle Anregungen und viel Vergnügen beim Lesen!



Dirk Röhrborn

Geschäftsführender Gesellschafter,
Communardo Software,
Mitglied des Bitkom-Präsidiums

Experten

Neun renommierte Experten haben für den Bitkom ihre Thesen zur aktuellen Situation des deutschen IT-Mittelstands formuliert.



Linda Oldenburg

Head of Consulting Nord,
Nortal AG



Birgit Eijkhout

Head of Corporate Marketing,
EASY SOFTWARE AG



Gudrun Kelp

Agile Coach & Trans-
formationmanager,
RUHR PM GmbH



Prof. Dr.-Ing. Gerd Buziek

Unternehmenssprecher,
Esri Deutschland GmbH



Elke Kunde

Customer Success Manager Architect,
IBM Global Markets – Cloud Platform Sales



Marcus Bär

Mitglied der Geschäftsführung,
CAS Mittelstand



Leif Geiger

Co-head of Platform
Development,
Yatta Solutions GmbH



Benjamin Matten

NTT Data



Nicole Pappler

PAPPSTARpromotion GmbH

Unternehmen im IT-Mittelstand



IT-Unternehmen in Deutschland beschäftigen zwischen 10 und 499 Mitarbeiter.¹



»Jedes Unternehmen heutzutage ist ein Software-Unternehmen«, hat Microsoft CEO Satya Nadella gesagt. Wir sehen das genauso. Wenn wir dabei nicht nur eine Nebenrolle spielen, sondern unsere Europäischen Werte, Zukunftschancen und Wohlstand erhalten wollen, müssen wir die Digitalisierung und technologische Weiterentwicklung aktiv mitgestalten.

Dazu muss es uns in Europa besser gelingen, digitale Plattformen aufzubauen und auch zu halten. Dazu brauchen wir Europäische Software-Champions. Denn wenn Daten das neue Öl sind, dann ist Software der Motor. Ohne starke Softwareunternehmen und Plattformen in und aus Europa wird nicht nur der Mittelstand, sondern auch die deutsche Industrie durch chinesische und US-Technologieunternehmen weiter unter Druck geraten.

Die Pandemie hat uns die Schwächen in Deutschland deutlich aufgezeigt. Nun gilt es, diese beherzt anzupacken – mit unternehmerischem Mut, Pioniergeist und technischem Sachverstand.«

Leif Geiger, Co-head of Platform Development, Yatta Solutions GmbH

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt (2021): Statistisches Unternehmensregister. Rechtliche Einheiten mit 3 und mehr abhängig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und Sondergrößenklassen der abhängig Beschäftigten im Berichtsjahr 2019

² Da die Angaben zur Beschäftigtenanzahl und zum Umsatz aus Gründen statistischer Geheimhaltung vereinzelt gesperrt sind, ergibt die Summe nicht zwingend 100 Prozent.

Fokus: Blockchain



Was ist Blockchain?



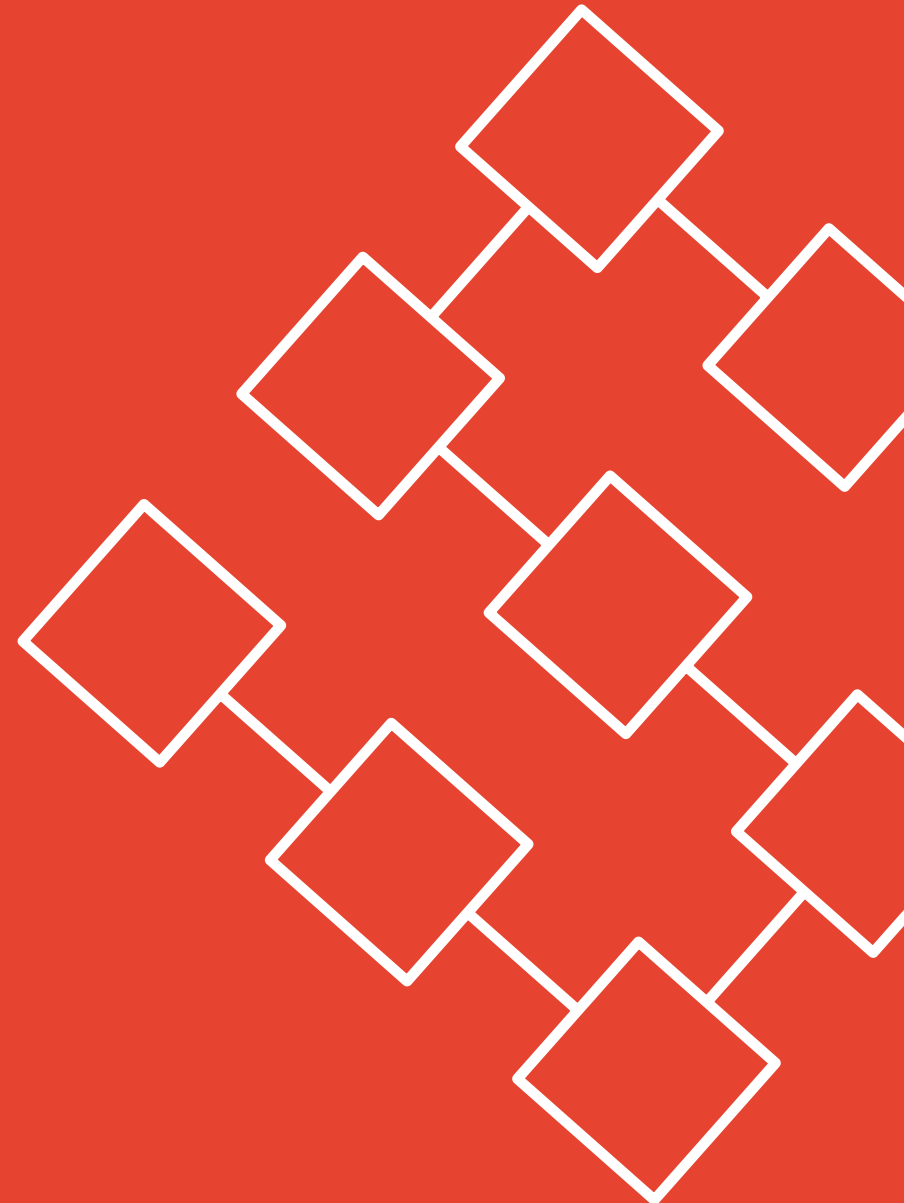
**Welche Bedeutung hat
Blockchain für die Wirtschaft?**



**Blockchain, wie gelingt
der Einstieg?**



**Wie kann die Politik
unterstützen?**



Was ist Blockchain?

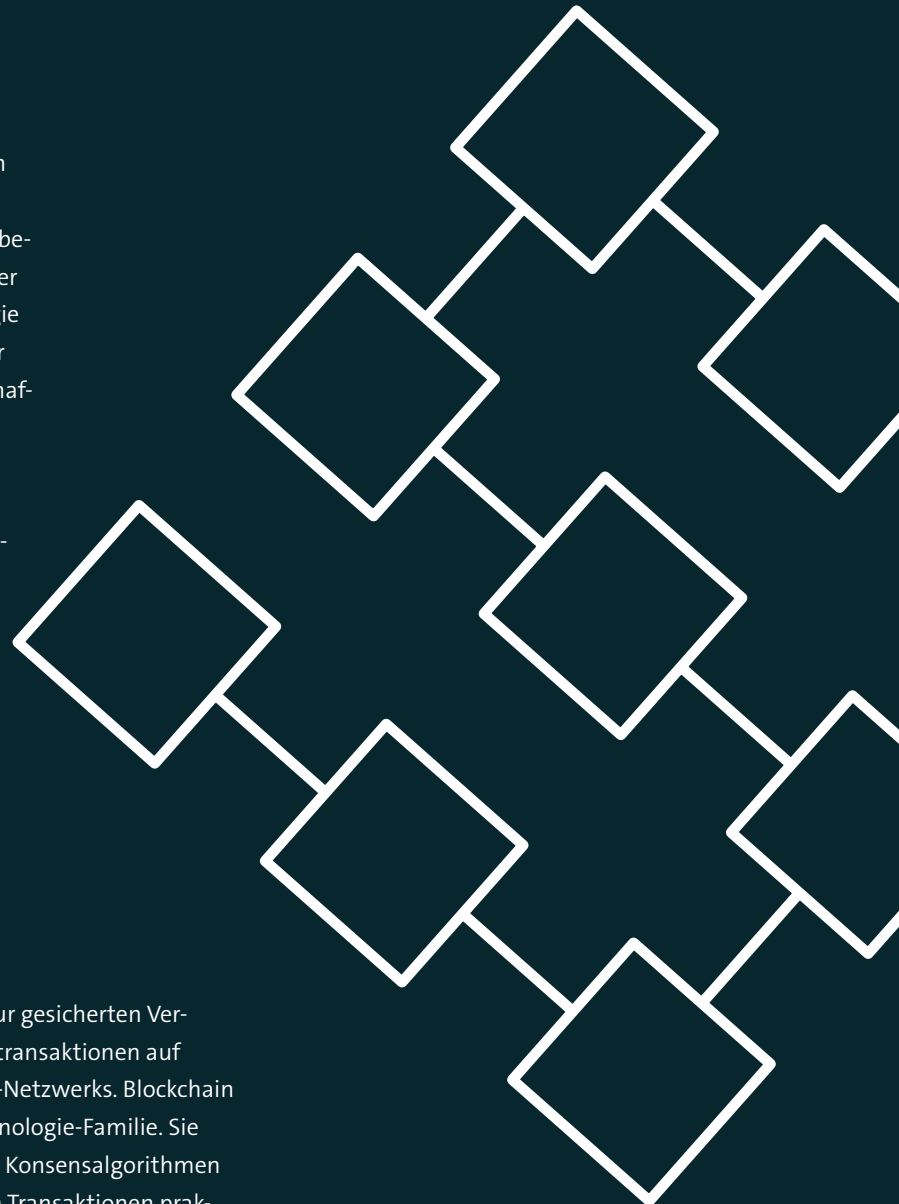
Die Blockchain-Technologie ist neben dem Thema Künstliche Intelligenz eine der spannendsten technologischen Entwicklungen. Im Kern geht es bei der Blockchain darum, dass Datentransaktionen nicht zentral auf einem Server gespeichert werden, sondern dezentral in der Blockchain. Das heißt: verteilt in einem Netzwerk von Rechnern. Dabei wird technisch sichergestellt, dass einmal hinterlegte Daten nicht mehr geändert werden können. Der Vorteil liegt auf der Hand: Es braucht keine zentrale Instanz, der alle Marktteilnehmer vertrauen müssen – und damit gibt es auch keinen zentralen Angriffspunkt für Cyberkriminelle und keinen Schwachpunkt, der durch technische Störungen lahmgelegt werden kann.

Die Blockchain-Technologie ist in der deutschen Unternehmenslandschaft angekommen – zumindest, wenn es um die Kenntnis und die Erklärung des Begriffs an sich geht. Nahezu alle der für das Thema digitale Technologien in ihrem Unternehmen Verantwortlichen (99 Prozent) gaben an, dass sie den Begriff »Blockchain« erklären können oder zumindest ungefähr wissen, was dieser bedeutet.

Bislang gibt es weder in der Wissenschaft noch in der unternehmerischen Praxis ein einheitliches Begriffsverständnis. Unterschiede zeigen sich insbesondere in Hinblick auf Schwerpunkt und Tiefe der Definition. So lässt sich die Blockchain-Technologie anhand einiger Merkmale klassifizieren, darunter Teilnahme- und Nutzungsberechtigung, Eigenschaften als Datenbank, verteiltes System und kryptographischer Verfahren, Grad der Anonymität, Art der Prüfungs- und Schreibberechtigung, Art des Tokens sowie Umfang und wirtschaftliche Bedeutung der Transaktionen.

Um über die Blockchain reden zu können, muss deshalb zunächst ein einheitliches Verständnis des Begriffs »Blockchain« geschaffen werden. Dies gilt umso mehr, da sich die Technologie rasant weiterentwickelt. Im Bitkom wird folgende Definition genutzt:

»Blockchain ist eine Technologie zur gesicherten Verarbeitung und Prüfung von Datentransaktionen auf Basis eines verteilten Peer-To-Peer-Netzwerks. Blockchain ist Teil der Distributed Ledger Technologie-Familie. Sie nutzt kryptographische Verfahren, Konsensalgorithmen und rückwärtsverlinkte Blöcke, um Transaktionen praktisch unveränderbar zu machen.«



Welche Bedeutung hat Blockchain für die Wirtschaft?

59 %

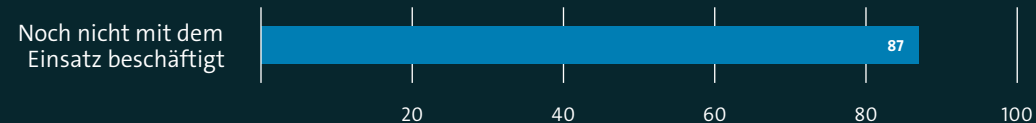
der deutschen Unternehmen
halten die Blockchain für
eine wichtige Zukunftsideologie



Allerdings haben sich

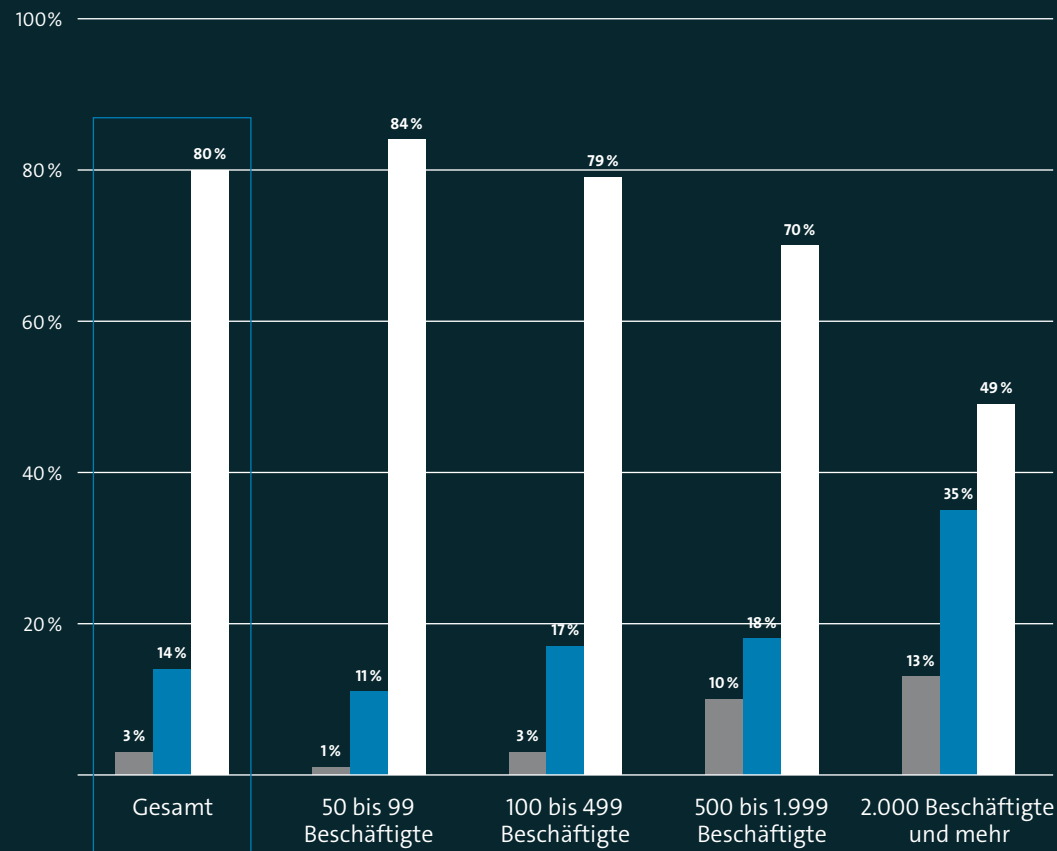
87 %

der Unternehmen noch nicht
mit dem Einsatz beschäftigt.



Welche Bedeutung hat Blockchain für die Wirtschaft?

Bei der Investition in diese junge Technologie sind kleinere/mittelständische Unternehmen deutlich zurückhaltender.



»Die Potenziale der Blockchain für Automatisierung und Digitalisierung bieten viele Vorteile für den IT-Mittelstand: Freigabeprozesse rechtssicher automatisieren sowie Lieferketten und Zertifikate in Echtzeit nachverfolgen, sind nur zwei von mehreren nahe liegenden Beispielen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Zugangshürde zur Blockchain für manche Unternehmen noch hoch, was sich in naher Zukunft aber ändern wird. Pilotprojekte und Standardlösungen können den Einstieg für den Mittelstand in die Blockchain vereinfachen. Für das Digital Office wird das in Zukunft ebenso eine große Rolle spielen.«

Birgit Eijkhout, Head of Corporate Marketing, EASY SOFTWARE AG

Welche der folgenden Aussagen trifft auf die Investitionen Ihres Unternehmens in die Blockchain-Technologie zu?

- In der Vergangenheit investiert
- Investieren 2021 oder später
- Haben noch nie investiert und haben keine Pläne

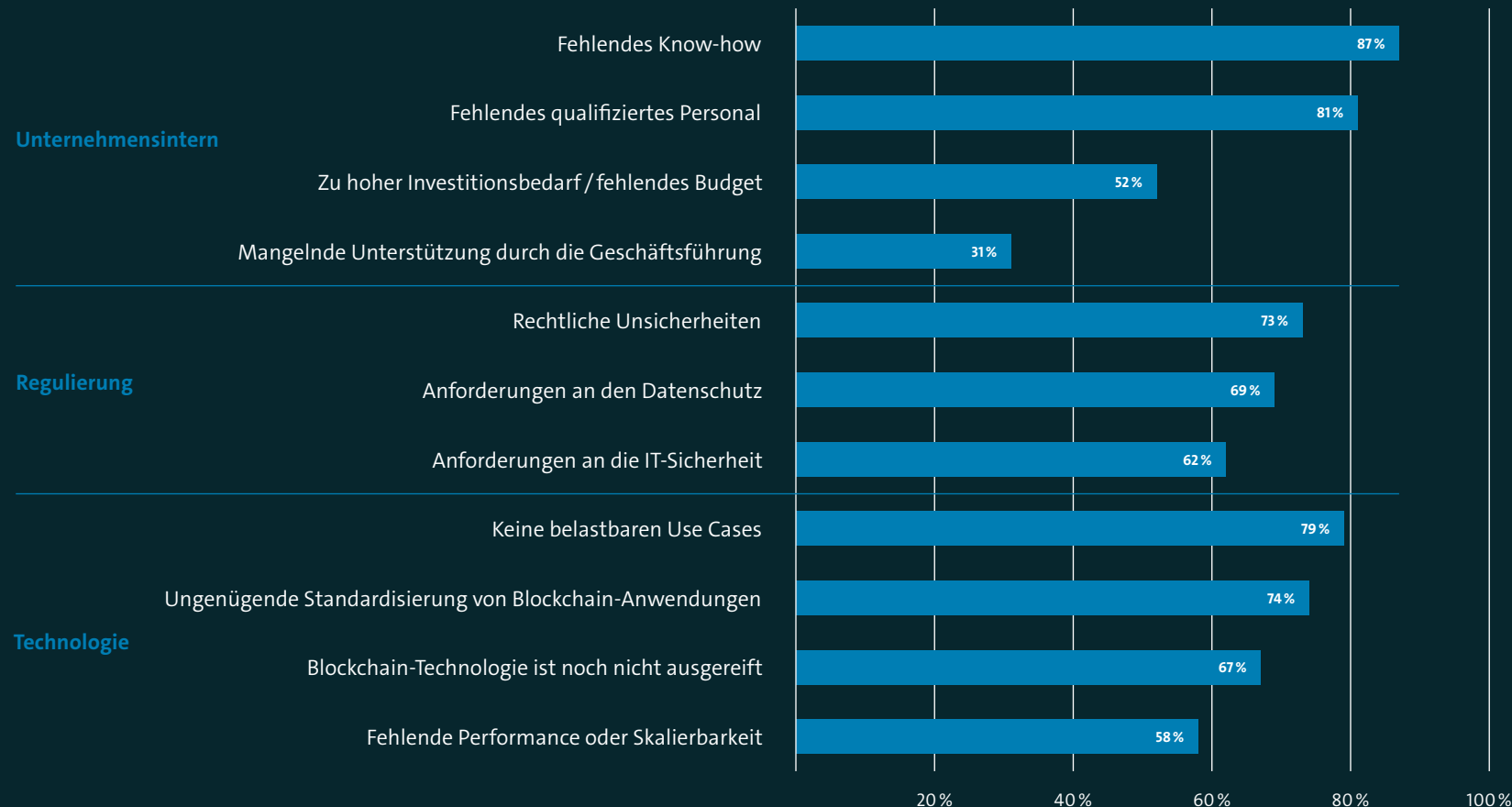
Basis: Alle befragten Unternehmen ab 50 Beschäftigten (2021: n = 652)
Fehlende Angaben zu 100 Prozent »weiß nicht / keine Angabe«

Quelle: Bitkom Research

Welche Bedeutung hat Blockchain für die Wirtschaft?

Es fehlt an Expertise, Rechtssicherheit und Use Cases. Die größten Hürden liegen im Unternehmen selbst, an der Regulierung und der Technologie.

Welche Herausforderungen sehen Sie rund um den Einsatz von Blockchain-Anwendungen in Ihrem Unternehmen?



Basis: Alle befragten Unternehmen ab 50 Beschäftigten (2021: n = 652) | Mehrfachnennungen möglich
Quelle: Bitkom Research

Blockchain, wie gelingt der Einstieg?

Voraussetzung für den Einsatz neuer Technologien ist eine gewisse Offenheit gegenüber diesen und die Bereitschaft, sich mit neuen technologischen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Unternehmen sind gut beraten, frühzeitig die Möglichkeiten und Auswirkungen neuer Technologien wie der Blockchain auf ihre Geschäftsprozesse, Produkte, Dienstleistungen sowie ihr Geschäftsmodell auszuloten.

Der Bitkom Leitfaden **»Evaluierung und Implementierung von Blockchain Use Cases«** zeigt einen Evaluierungsrahmen auf, durch den Unternehmen Blockchain Use Cases beurteilen und bewerten können. Außerdem skizziert er in einer Roadmap die grundsätzliche Vorgehensweise und nötige Schritte bei der Implementierung von Blockchain-Projekten. Durch den Evaluierungsrahmen und die Implementierungs-Roadmap soll Unternehmen der Umgang mit Blockchain-Ideen erleichtert und erste Hürden beim Experimentieren dieser Ideen abgebaut werden.

»Nach dem Hype kommt jetzt die Umsetzung. Die Blockchain-Technologie hat das Ziel, die sichere Zusammenarbeit von verschiedenen Parteien zu ermöglichen.

Zu den bereits bekannten Anwendungsfällen in Liefer- und Wertschöpfungsketten kommen jetzt Anwendungsfälle zu sicheren und selbstbestimmten digitalen Identitäten und Nachweisen aus sowohl hoheitlichen wie auch privaten Quellen wie z. B. Hotel Check-in oder Impfpässe. Blockchain-Technologie wird damit alltagstauglich.«

Elke Kunde, Customer Success Manager Architect,
IBM Global Markets – Cloud Platform Sales

»Blockchain kann einer der entscheidenden Faktoren bei der Ausweitung der Digitalisierung und Industrie 4.0 Geschäftsmodellen sein. Ich beobachte vermehrt den Einsatz der DLT als sicheren Backbone und Interaktionsprotokoll. Trotz der hohen Bedeutung hat gerade der Mittelstand ein Finanzierungsproblem für die Entwicklung passender Konzepte. Cloud, Cyber-Security und kundenorientierte Themen sind ebenfalls wichtig und buhlen um das knappe Budget. Wer hier Zeichen setzen kann, kann sich die Grundlagen für eine Plattformökonomie und damit die Vorreiterrolle sichern.«

Benjamin Matten, Technology Innovation Evangelist, NTT DATA Deutschland

Dabei ist es wichtig zu betonen, dass die präsentierten Konzepte keine konkreten Vorgehensweisen vorschreiben können und wollen, sondern lediglich eine Entscheidungsstütze bieten. Der Einsatz von Blockchain kann je nach Branche, Unternehmensgröße, strategischer Ausrichtung oder organisatorischer Herausforderung von gänzlich unterschiedlichen Merkmalen abhängen. Individuelle Überlegungen können in diesen allgemeinen Leitfaden jedoch

nicht mit aufgenommen werden. Generell sollte der Einsatz von Blockchain und Distributed-Ledger-Technologien (DLT) von individuellen, unternehmensinternen Herausforderungen ausgehen, für die DLT passende Mehrwerte liefern. Die aus den internen Überlegungen entsprungene Use Cases können dann mithilfe des Evaluierungsrahmens durchleuchtet und mithilfe der Implementierungs-Roadmap angegangen werden.

Wie kann die Politik unterstützen?

Im Vergleich mit anderen disruptiven Technologien wie etwa Künstliche Intelligenz steht die Blockchain noch ganz am Anfang, auch wenn die Technologie in den letzten Jahren bereits eine rasante Entwicklung genommen und einen regelrechten Hype ausgelöst hat. Die hier vorgelegten Ergebnisse zeigen, dass die Blockchain ihren tatsächlichen Mehrwert, insbesondere für den Mittelstand, in der Praxis erst noch unter Beweis stellen muss.

Um die vielfältigen Anwendungspotenziale der Blockchain zu heben, die Zurückhaltung der Unternehmen beim Blockchain-Einsatz zu überwinden und die Weichen zu stellen, Deutschland bei der Erforschung und Entwicklung der Blockchain zum Vorreiter zu machen, sind die folgenden politischen Flankierungsmöglichkeiten von entscheidender Bedeutung.

61 %

der deutschen Unternehmen finden, dass die Ausbildung von Blockchain Specialistinnen und Spezialisten vorangetrieben werden muss.

Blockchain braucht Experten

Grundlage für marktfähige Blockchain-Anwendungen ist qualifiziertes Personal. Dies stellt zugleich eine der größten Herausforderungen für den Einsatz der Blockchain in den Unternehmen dar. Die Blockchain-Technologie muss deshalb Teil von Ausbildung und Studienangeboten mit informationstechnischem und -wirtschaftlichem Bezug werden. Notwendig dafür sind auch Blockchain-Professuren an den Hochschulen. Gleichzeitig sind auch die Unternehmen gefordert, Blockchain bei der innerbetrieblichen Weiterbildung zu forcieren.

58 %

der deutschen Unternehmen meinen, dass die Entwicklung der Blockchain-Technologie kurzfristig massiv durch öffentliche Forschungsförderung unterstützt werden muss.

Forschung stärken

Neben Industrie 4.0 und Künstlicher Intelligenz muss auch die Blockchain-Technologie ihren Raum in der informationstechnischen Forschungslandschaft erhalten. Hierzu benötigt es Forschungscluster, die im Zusammenspiel von Industrie und Hochschulen anwendungsorientierte Forschung forcieren. Von den Förderprogrammen müssen dabei zwingend auch diejenigen Unternehmen profitieren, die beim Einsatz der Blockchain bisher zurückhaltend sind, aber zugleich besonders von ihr profitieren können, wie Startups und Kleinunternehmen, aber auch der Mittelstand.

Wie kann die Politik unterstützen?

60 %

der deutschen Unternehmen sind der Meinung, dass Ämter und Behörden beim Einsatz von Blockchain-Technologie Vorreiter sein müssen.

Öffentliche Verwaltung digitalisieren

Die öffentliche Verwaltung sollte die Weiterentwicklung der Blockchain allerdings nicht nur durch Forschungsgelder fördern, sondern auch aktiv als Vorreiter vorantreiben. Die öffentliche Verwaltung ist prädestiniert für den Einsatz der Blockchain-Technologie – siehe Blockchain Strategie der Bundesregierung.

77 %

der deutschen Unternehmen finden, dass die Bundesregierung sich stärker in Standardisierungsaktivitäten zur Blockchain-Technologie einbringen sollte.

Rechtsrahmen gestalten

Zentrales Hemmnis beim Blockchain-Einsatz ist aktuell die rechtliche Unsicherheit. Um den Einsatz der Blockchain zu fördern, benötigen die Unternehmen Rechtssicherheit. Die Politik muss deshalb dafür sorgen, dass Gesetze und Verordnungen so gestaltet sind, dass sie den Einsatz von Blockchain-Technologie erlauben.

73 %

der deutschen Unternehmen sagen, dass Politikerinnen und Politiker die Bedeutung von Blockchain noch nicht verstanden haben.

Blockchain Hotspot Deutschland stärken

Deutschland kann und sollte eine Vorreiterrolle bei Blockchain-Anwendungen einnehmen. Vorreiter sein bedeutet ganz konkret, mit Pilotprojekten auf den unterschiedlichsten Ebenen voranzugehen. Hier kann die Politik flankieren, etwa indem die Blockchain prominent in der Digital Hub Initiative verankert wird oder regionale Pilotregionen entstehen, die über den von den Blockchain-Experten mehrfach genannten Hotspot Berlin hinausgehen.

Wie kann die Politik unterstützen?

57 %

der deutschen Unternehmen halten es für richtig, dass die Bundesregierung 2019 eine eigene Blockchain-Strategie veröffentlicht hat und diese umsetzt.

Blockchain Strategie der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat am 18. September 2019, nach einem umfangreichen Online-Konsultationsverfahren, die Blockchain-Strategie der Bundesregierung beschlossen. Insgesamt 44 Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern finden sich in der Strategie. Insgesamt zehn Ministerien sind an der Umsetzung dieser Maßnahmen beteiligt. Die Bundesregierung hat mit ihrer Blockchain Strategie international eine Vorreiterrolle eingenommen und dafür national wie international viel Anerkennung und Aufmerksamkeit erlangt.

Das einjährige Jubiläum der Strategie haben wir zum Anlass genommen, um den Umsetzungsstand der 44 Maßnahmen genauer unter die Lupe zu nehmen.³ Fazit: Ein Jahr nach Verkündung der Strategie befanden sich die meisten Maßnahmen in der Umsetzung. An der ein oder anderen Stelle lässt ein konkretes Umsetzungsprojekt jedoch noch auf sich warten. Oder aber es mangelt an einem konkreten Blockchain-Bezug bei der Umsetzung der Maßnahmen. Alle Maßnahmen, Umsetzungsstände und Bewertungen haben wir in einer Übersicht nach bestem Wissen und Gewissen und mit Unterstützung zahlreicher Ministerien zusammengetragen. Damit möchten wir dazu beitragen, dass Deutschland seiner Vorreiterrolle gerecht wird und die Bundesregierung weiter konsequent den international attraktiven Blockchain-Standort Deutschland vorantreibt.

3 Bitkom Bestandsaufnahme der Blockchain Strategie der Bundesregierung: <https://www.bitkom.org/Themen/Technologien-Software/Blockchain/Bestandsaufnahme-Blockchain-Strategie-der-Bundesregierung>

IT-Mittelstand in Zeiten von Corona



**Geschäftsklima im
IT-Mittelstand**



**Auswirkungen der Corona-
Pandemie auf den
IT-Mittelstand**



Der IT-Mittelstand atmet auf



Das Geschäftsklima im IT-Mittelstand erholt sich langsam wieder und lag im Juni 2021 bei

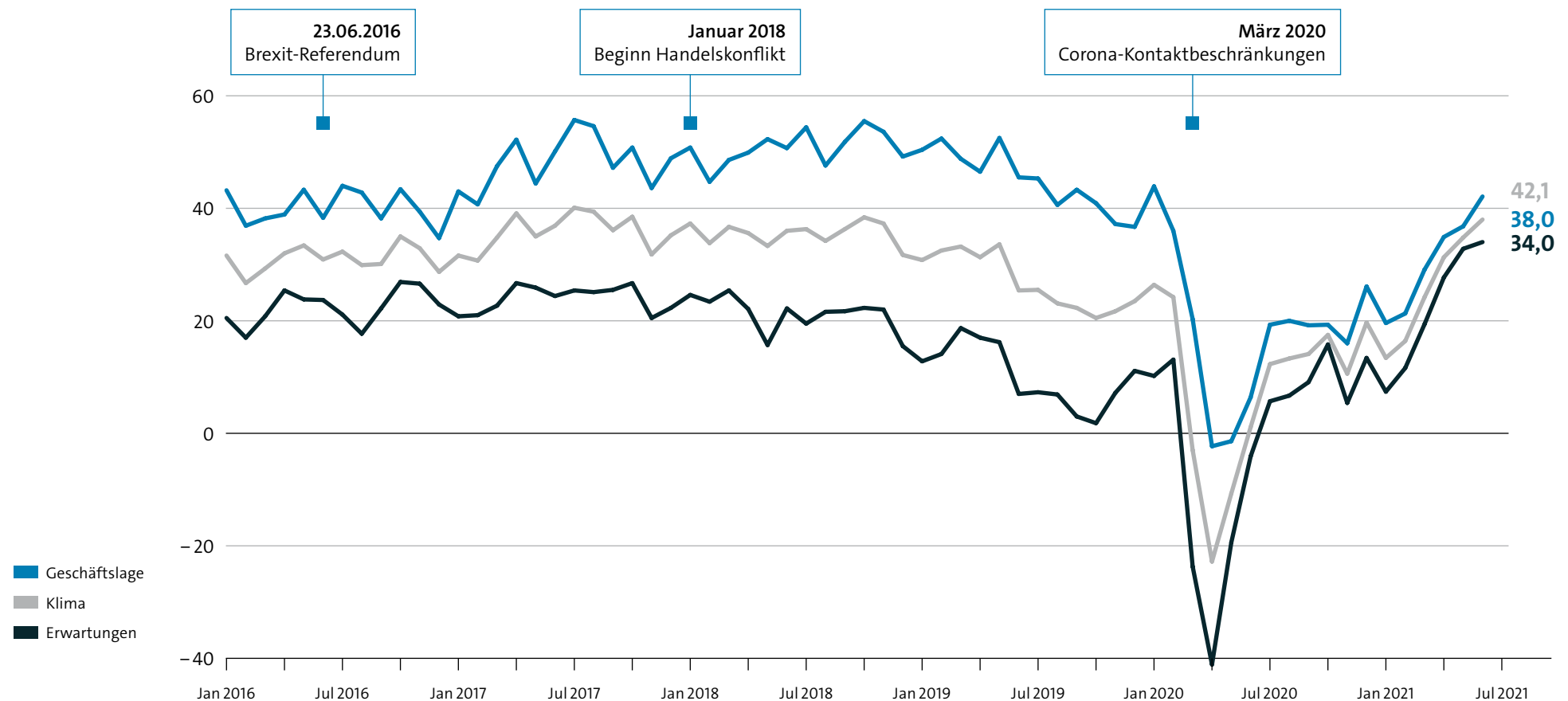
↑ 38 Punkte
(+3,2 Punkte zum Vormonat).

Zum Vergleich: Im letzten Jahr lag das Geschäftsklima im IT-Mittelstand im Juni bei 1,1 Punkte.

Der Bitkom-ifo-Digitalindex für den Mittelstand basiert auf der monatlichen ifo Konjunkturumfrage und bildet sich aus dem geometrischen Mittel des Index der Geschäftslage und des Index der Geschäftserwartungen. Berücksichtigt werden Daten der mittelständischen Unternehmen aus der Digitalbranche, die sich aus Unternehmen der Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Dienstleistungssektor zusammensetzt. Dazu zählen Hersteller von IT und Kommunikationstechnik, Unterhaltungselektronik, Anbieter von Software und IT-Dienstleistungen, Telekommunikationsdiensten sowie der Groß- und Einzelhandel mit ITK. Der Index wird als Saldo dargestellt, der sich theoretisch zwischen –100 und +100 bewegen kann. Gewichtet wird nach Anzahl der Beschäftigten.

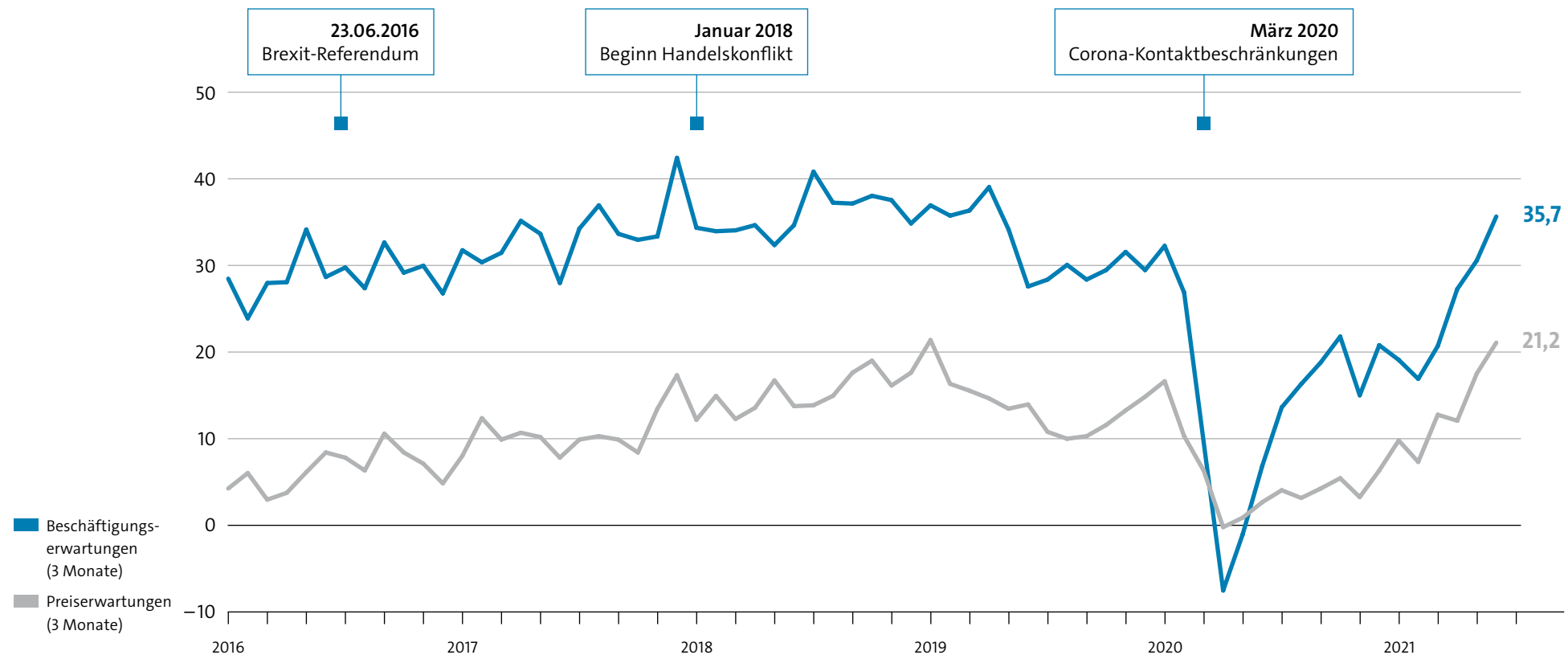
IT-Mittelstand wieder positiver gestimmt

Der Geschäftsklimaindex stieg von Mai auf Juni um 3,2 Punkte auf **138 Punkte**. Ähnliche Entwicklungen zeigen sich mit **142,1 Punkte** bei der Geschäftslage (+5,3 Punkte) und mit **34,0 Punkte** bei den Erwartungen (+1,2 Punkte).



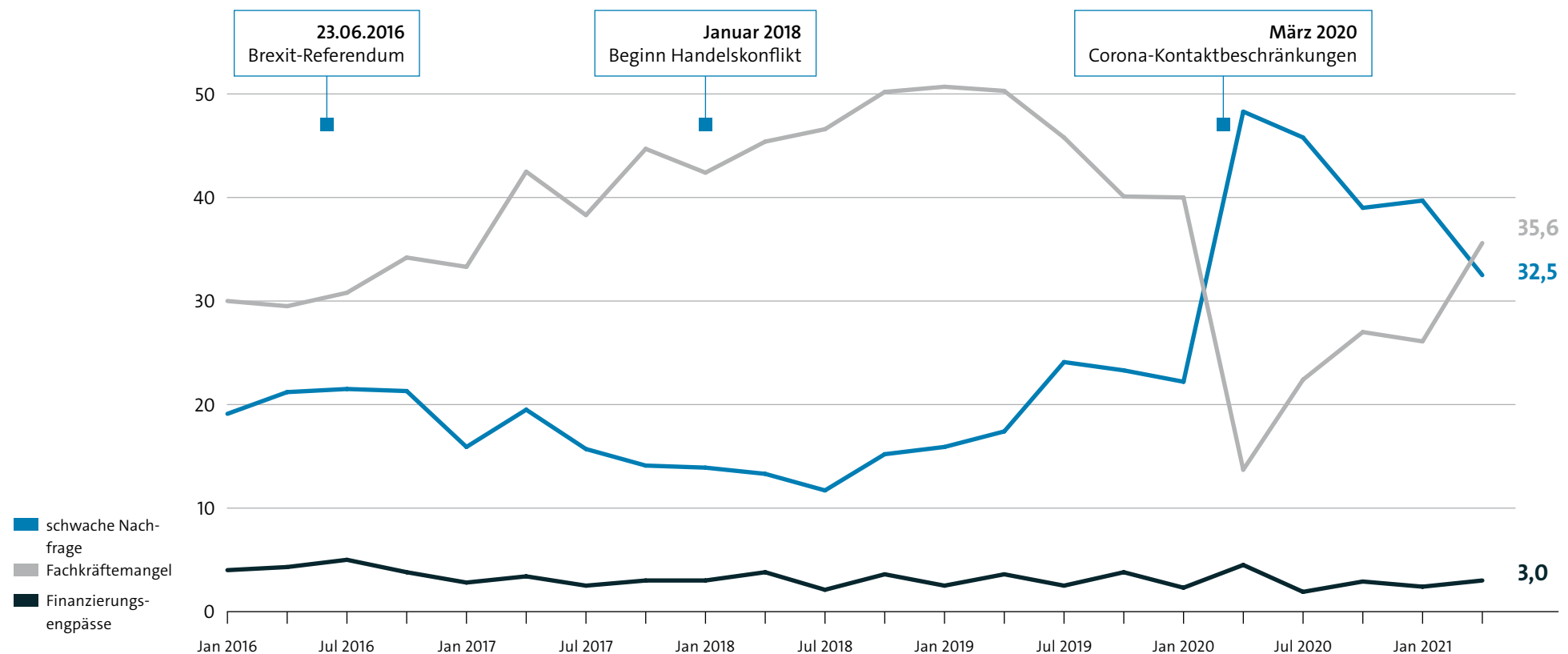
Erwartungen für Arbeitsmarkt und Preise im IT-Mittelstand wieder positiv

Der Index der Beschäftigungserwartungen konnte von Mai auf Juni um 5,1 Zähler auf **↑35,7 Punkte** zulegen. Im vergangenen Jahr hatte sich der Index zur gleichen Zeit seit Einbruch im März 2020 wieder langsam stabilisiert. Die Preiserwartungen wuchsen seit Ende 2020 wieder und konnten im Vergleich zum Vormonat um 3,6 Zähler auf **↑21,2 Punkte** zulegen.



Fachkräftemangel und schwache Nachfrage sind das größte Hemmnis für den IT-Mittelstand

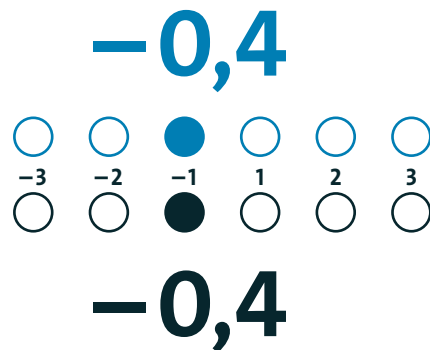
Insbesondere die schwache Nachfrage macht den Unternehmen des IT-Mittelstands im Zuge der Corona-Krise weiterhin zu schaffen. Der Fachkräftemangel liegt als größtes Hemmnis mit **↑35,6 Punkte** (+9,5 Punkte) im zweiten Quartal nur knapp vorne.



Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den IT-Mittelstand

Effekt der Corona-Pandemie auf die Unternehmenslage

auf einer Skala von -3 bis +3
Juni 2021



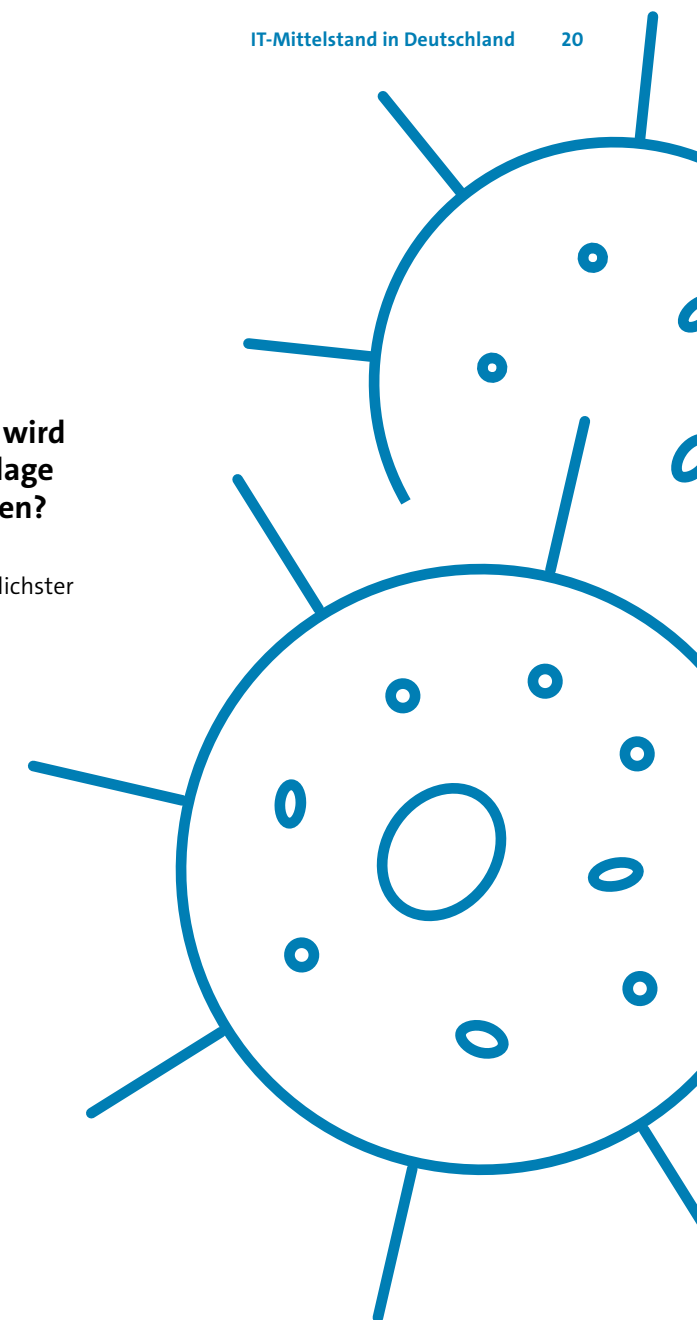
Wie lange rechnen Firmen mit Einschränkungen des öffentlichen Lebens?

Durchschnitt (in Monaten)



Wann glauben Sie, wird sich Ihre Geschäftslage wieder normalisieren?

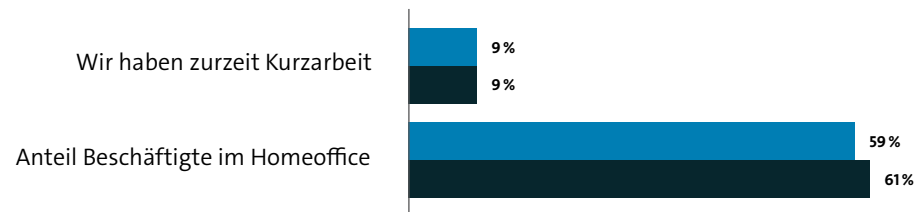
Durchschnitt wahrscheinlichster Fall (in Monaten)



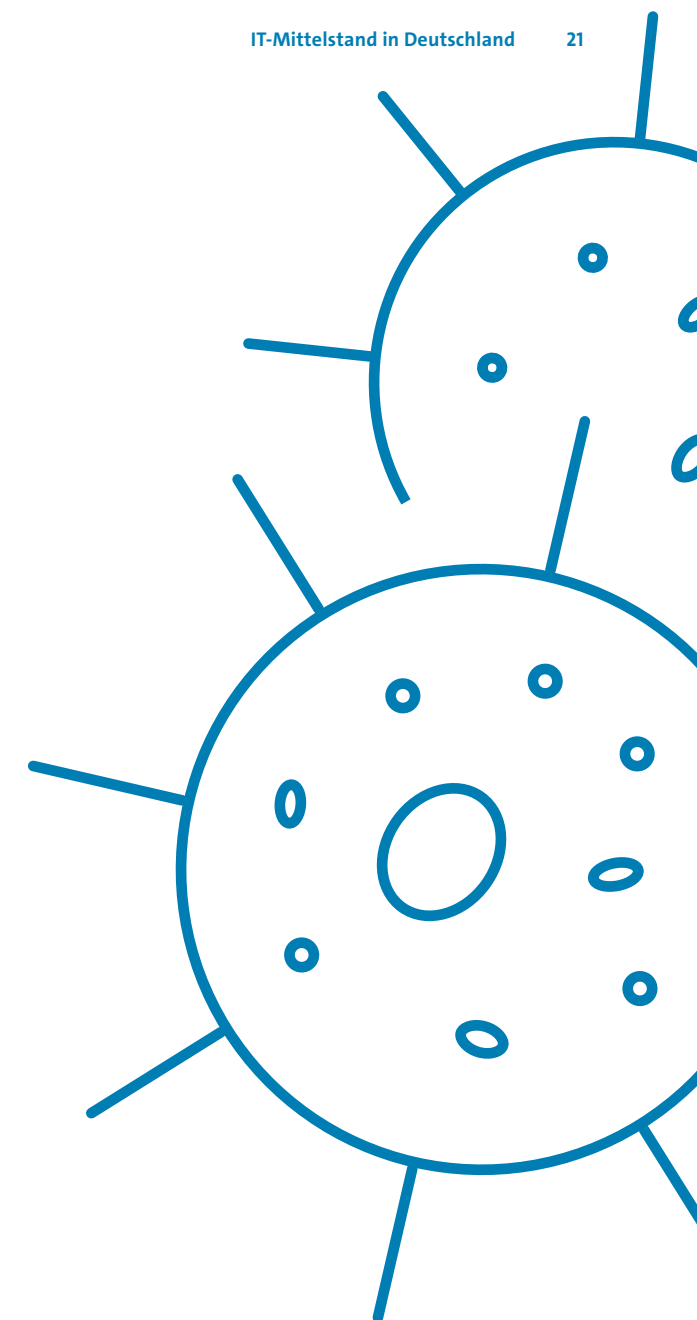
■ ITK-Branche
■ Gesamtwirtschaft

Homeoffice und Kurzarbeit im IT-Mittelstand

Unternehmen mit Mitarbeitern in Kurzarbeit und Anteil der Beschäftigten im Homeoffice



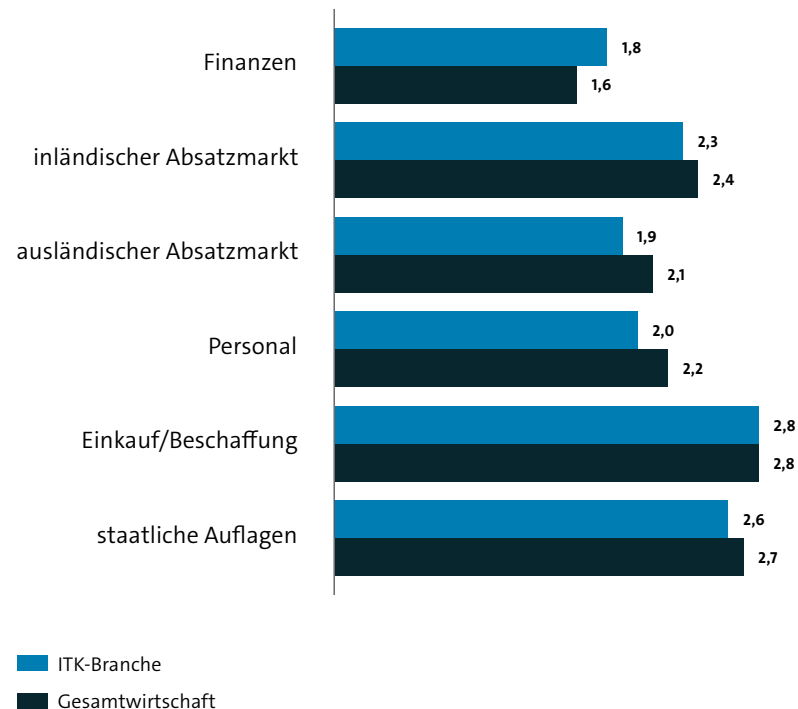
■ ITK-Branche
■ Gesamtwirtschaft



Quelle: Bitkom, ifo (2021): Die Angaben basieren auf einer Sonderbefragung im Rahmen der ifo Konjunkturumfrage im Monat April. Berücksichtigt werden Daten der Digitalbranche, die sich aus Unternehmen der Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Dienstleistungssektor zusammensetzt. Dazu zählen Hersteller von IT und Kommunikationstechnik, Unterhaltungselektronik, Anbieter von Software und IT-Dienstleistungen, Telekommunikationsdiensten sowie der Groß- und Einzelhandel mit ITK. Gewichtet wird nach Anzahl der Beschäftigten. Befragungszeitraum war vom 2. bis 23. April 2021.

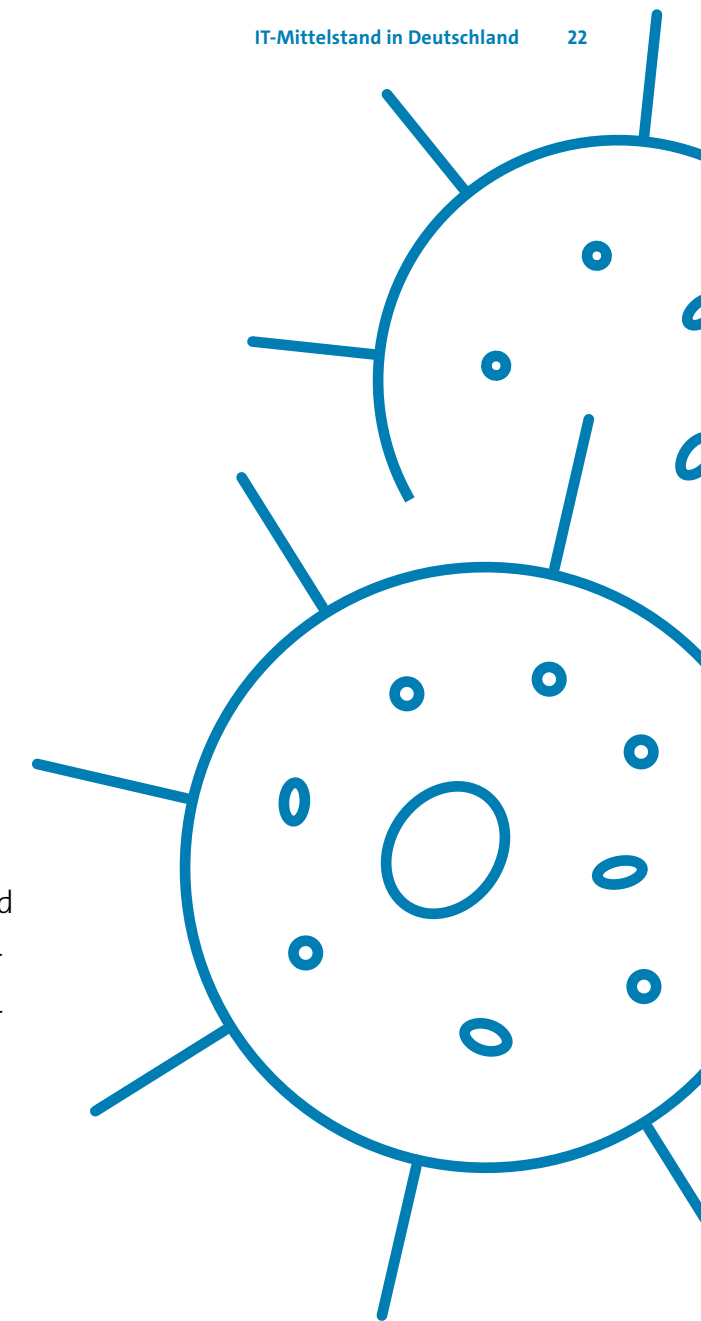
Beeinträchtigte Bereiche im IT-Mittelstand durch die Corona-Krise

In welchen Bereichen stellt die Corona-Krise Ihr Unternehmen vor besondere Probleme? Bitte bewerten Sie den Grad der Beeinträchtigung.
(1 = keine Beeinträchtigung bis 5 = starke Beeinträchtigung)



Für
4%

der Unternehmen im IT-Mittelstand
stellen die Beeinträchtigungen der
Corona-Krise eine Bedrohung ihrer
Existenz dar.



Mittelstandspolitik in Deutschland



Mittelstandspolitik in Deutschland

»In der Corona-Pandemie wurde nochmals klar: Die ›deutsche Zettelwirtschaft‹ ist kein Zukunftsmodell und es gibt Nachholbedarf bei Digitalisierung/IT. Funklöcher, Bummelinternet und ›vorsintflutliche‹ Betriebssysteme in der öffentlichen Verwaltung müssen wir flächendeckend hinter uns lassen. Wir brauchen die nötige Infrastruktur und einen Staat, der Bürgern und Unternehmen digital effizient gegenübertritt. Wir müssen Datenschutz sichern, ohne, dass er Stolperstein für die Digitalisierung bzw. die notwendige Vollendung des digitalen Binnenmarktes in Europa sein darf. Es gilt, die Wirtschaft bei der Digitalisierung zu fördern, wie etwa durch ›Digital Jetzt‹. Dies kann auch dem IT-Mittelstand zusätzliche Nachfrage bescheren.«



Christian von Stetten

Mittelstandspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Vorsitzender des Parlamentskreis Mittelstand



Claudia Müller

Mittelstandsbeauftragte und Sprecherin für maritime Wirtschaft Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen

»Während manche Unternehmen ihre Daten ungesichert in die Cloud verlagern, können andere im Funkloch nicht mal mobil telefonieren. In Deutschland braucht es dringend massive, langfristige Investitionen in IT-Sicherheit und Datenschutz, gute Netzanbindung und eine europäische Cloud-Infrastruktur, sowie mehr Medien- und IT-Kompetenz. Jetzt ist die Zeit mit digitalen Innovationen den Mittelstand zu stärken, die Lebensbedingungen der Menschheit zu verbessern und den Wohlstand von morgen zu sichern.«

Mittelstandspolitische Forderungen des Bitkom



**IT-Fachkräftemangel
entgegenwirken**



**Individuelle und flexible digitale
(Weiter-) Bildung flächendeckend etablieren**



**Arbeiten im
New Normal**



**Ausbau digitaler Infrastruktur
auch in ländlichen Regionen**



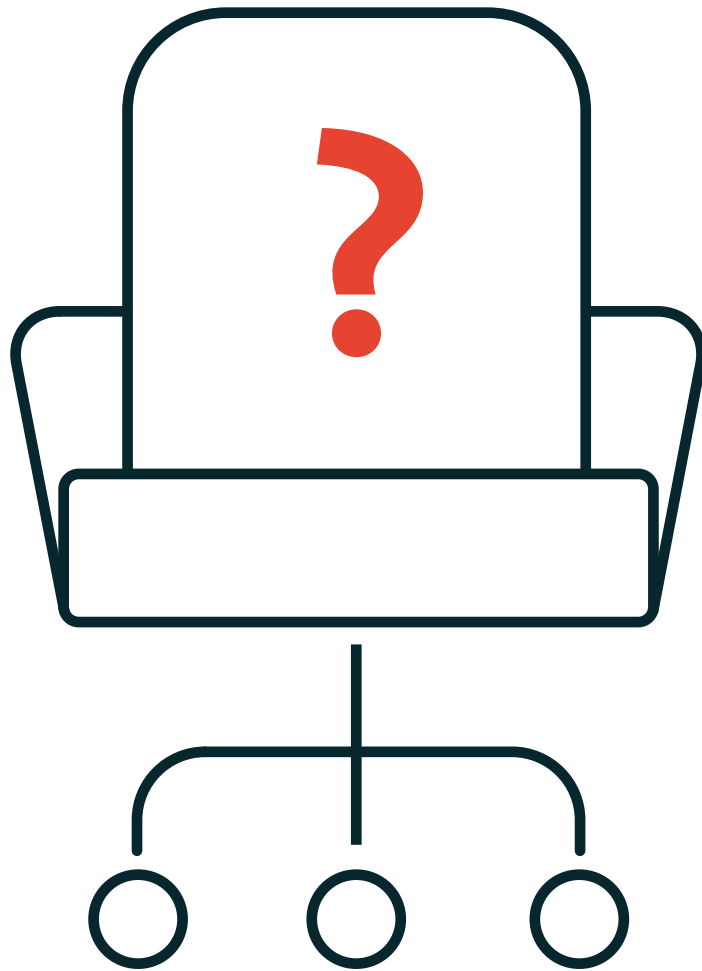
**Rechenzentren – die Basis
der Digitalisierung**



**Mittelstandsfreundliche
Anwendung des Vergaberechts**



IT-Fachkräftemangel entgegenwirken



86.000

Stellen für IT-Experten konnten Ende 2020 quer durch alle Branchen nicht besetzt werden. Der Mangel an IT-Spezialisten hat sich unter dem Eindruck der Corona-Krise verringert, liegt aber weiterhin auf sehr hohem Niveau. Er betrifft die gesamte Wirtschaft und ebenso Verwaltung, Behörden und Wissenschaft. Klein- und mittelständische Unternehmen sind vom IT-Fachkräftemangel besonders betroffen. Die Krise hat in allen Branchen Defizite bei der Digitalisierung aufgezeigt und einen Digitalisierungsschub ausgelöst, der die Nachfrage nach IT-Spezialisten schon bald wieder ansteigen lässt. Gerade während der Krise entscheidet sich, welche Unternehmen sich erfolgreich für die digitale Zukunft aufstellen können. Um in digitale Geschäftsmodelle zu investieren, braucht es zwingend Digital-Know-how.

»Für uns als ein marktführendes Unternehmen in der Geoinformatikbranche sind technologisch führende Produkte, hochqualifizierte Mitarbeitende und innovative Kunden in Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft die Basis für nachhaltigen Erfolg. Es ist uns daher wichtig, dass in allen Bildungsbereichen und Berufsfeldern profunde Digitalkompetenzen vermittelt und eingesetzt werden, so dass auf Basis einer innovativen Volkswirtschaft der Mittelstand eine Vorreiterrolle einnehmen und ausbauen kann. Das frühzeitige Wissen über den Nutzen neuartiger Technologien, wie bspw. Distributed Ledger, trägt dazu erheblich bei und wird auch für die Geoinformatikbranche impulsgebend sein.«

Prof. Dr.-Ing. Gerd Buziek, Unternehmenssprecher, Esri Deutschland GmbH

Unser Vorschlag

Vorhandenes Potenzial besser nutzen, Fachkräfteeinwanderung schneller, digitaler, unbürokratischer machen

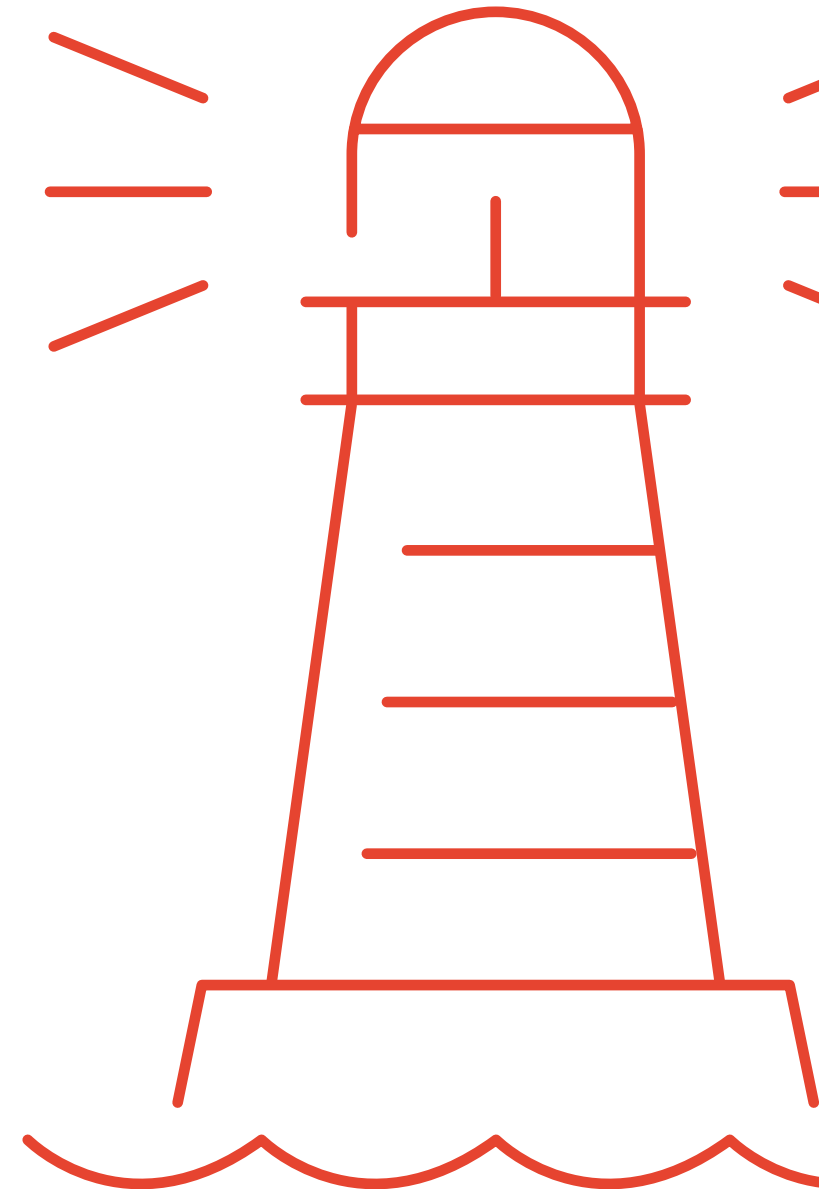
Um dem IT-Fachkräftemangel zu begegnen, fordern wir ergänzend zu einer besseren Aus- und Weiterbildung die Stärkung von Frauen in der IT und die Förderung qualifizierter Zuwanderung. Wir müssen zügig beste Voraussetzungen für IT-Fachkräfte in Deutschland schaffen – egal welchen Geschlechts, ob selbstständig oder angestellt, ob aus dem Inland oder Ausland.



Bei der Konkurrenz um die besten IT-Fachkräfte aus der ganzen Welt müssen die behördlichen Prozesse schneller, digitaler und unbürokratischer werden, insbesondere brauchen wir eine E-Akte. Eine zielgruppengerechte Ansprache kann nur mit einer App gelingen, die ein englischsprachiges Jobportal sowie einen englischsprachigen Chatbot umfasst, der Informationen zu Behörden und Deutschland im Allgemeinen mitteilen kann. Die App sollte u. a. die Terminvergabe bei Behörden übernehmen und jederzeit über die einzelnen Schritte bzw. Fortschritte der behördlichen Prozesse informieren.

»Die besonderen Herausforderungen während der Corona-Pandemie haben deutlich gemacht, dass der IT-Mittelstand eine immense Innovationskraft birgt. Dieses Potenzial sollte verstärkt genutzt werden, um Kräfte zu bündeln, Technologie und Beratung zusammenzubringen und auf diese Weise ganzheitliche und wirksame Lösungen für unsere Kunden zu entwickeln. Dies kann besonders gut gelingen, wenn sich der IT-Mittelstand seiner exponierten Rolle als Förderer von Diversität bewusst wird und diese explizit zur Talentförderung einsetzt.«

Linda Oldenburg, Head of Consulting Nord, Nortal AG

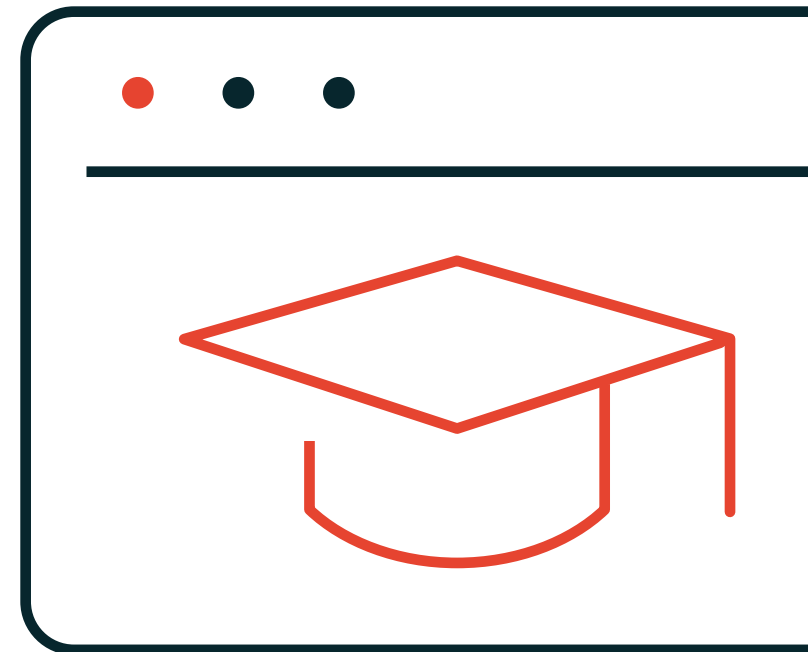


Individuelle und flexible digitale (Weiter-) Bildung flächendeckend etablieren

Die digitale Transformation schafft neue Berufsbilder und erfordert neue Fertigkeiten bei Beschäftigten. Lebenslanges Lernen und digitale Schlüsselqualifikationen sind unabdingbar, um die Beschäftigungs- sowie Innovationsfähigkeit und somit die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere des Mittelstands zu gewährleisten.

Die Weiterbildung stellt hier ein zentrales Handlungsfeld dar. Insbesondere im Weiterbildungsbereich bietet die Digitalisierung besondere Potenziale. Digitale Medien bieten jedem Einzelnen die Möglichkeit sich orts- und zeitunabhängig und nach den eigenen Bedürfnissen weiterzubilden. Zudem unterstützen digitale Technologien beim Erkennen von Weiterbildungsbedarfen und beim Auffinden von passgenauen Weiterbildungsangeboten.

Allerdings fehlen finanzielle Anreize für kleine und mittlere Unternehmen, ihre Mitarbeiter weiterzubilden. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass gesetzliche Hürden es nicht zugelassen haben, Kurzarbeit für eine Weiterqualifizierung im großen Maße zu nutzen. Politik und Wirtschaft müssen gemeinsam Strukturen schaffen, damit Weiterbildung sowohl in arbeitsfreien Phasen als auch in Zeiten voller Auftragsbücher möglich ist. Fehlende Flexibilität in der Weiterbildung sollte nicht zur Achillesferse der deutschen Wirtschaft werden.



Unser Vorschlag

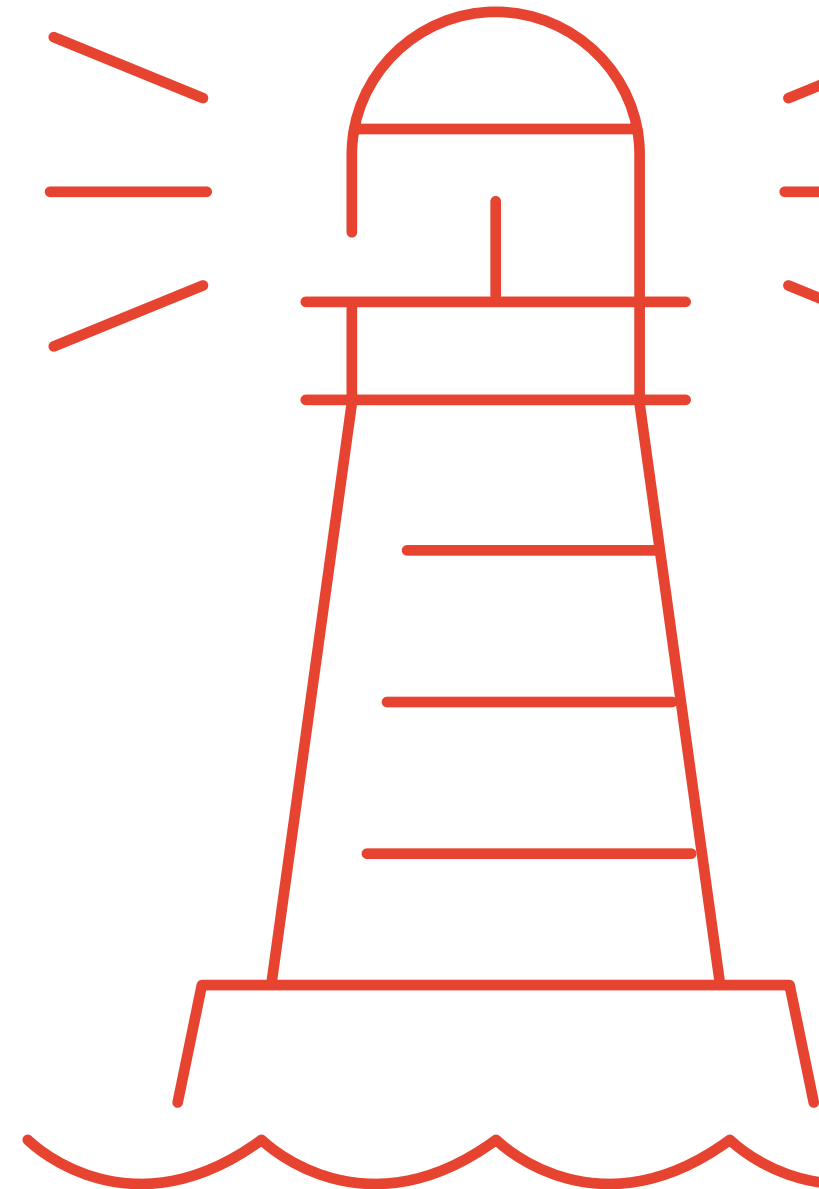
Förderung digitaler Kompetenzen entlang der gesamten Bildungskette

Der Weiterbildungsbedarf jedes Einzelnen sollte in Abstimmung mit dem Unternehmen ermittelt werden, damit zielgerichtet neue Fähigkeiten für die transformierte Arbeitswelt erlangt werden können. Dafür bedarf es flexiblerer und individuellerer Wege und Förderinstrumente sowie steuerlicher Anreize für Unternehmen und Arbeitgeber. So brauchen wir insbesondere einen Online-Weiterbildungsmonitor, mit dem Arbeitnehmende sowie Jobsuchende ihre Chancen in Unternehmen und ihren Fortbildungsbedarf unkompliziert identifizieren und bewerten können. Dessen Umsetzung sollte eng mit der Entwicklung der Nationalen Bildungsplattform sowie den Maßnahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie verzahnt werden. So können individuelle Weiterbildungsbedarfe identifiziert und berufsbegleitende Weiterbildung unbürokratisch sowie zeit- und ortsflexibel wahrgenommen werden. Außerdem sollten sich bestehende staatliche Förderungen, etwa im Rahmen des Qualifizierungschancengesetzes, für digitale Weiterbildungsangebote aller Stufen öffnen, um den Zugang niedrigschwellig zu ermöglichen.



Die Förderung digitaler Kompetenzen sollte gesamtheitlich gedacht werden und schon in der Schule beginnen. Der Erwerb von digitaler Kompetenz muss durch die fächerübergreifende curriculare Verankerung digitaler Bildungsinhalte und digitaler Technologien gewährleistet werden. Zudem sollte im verpflichtenden Informatikunterricht ein Grundverständnis für digitale Phänomene vermittelt werden.

Die Bildungspläne der Länder wie auch die Ausbildungs- und Studienordnungen müssen für die Digitalisierung fit gemacht werden. So bedarf es etwa der Verankerung von digitaler Bildung in dem Schulgesetz sowie der Einführung eines Pflichtmoduls »Digitale Bildung« in den Lehramts-Curricula. Nur so wird es gelingen, digitale Schlüsselkompetenzen entlang der gesamten Bildungskette zu etablieren.



Arbeiten im New Normal

Die Corona-Pandemie hat der Arbeitswelt einen großen Schub in Richtung Digitalisierung verpasst, auf den wir ansonsten vermutlich noch viele Jahre hätten warten müssen. Unternehmen und Beschäftigte haben die vielen Vorteile von New Work und mobiler Arbeit erkannt und planen auch noch in Zukunft mit hybriden Arbeitsmodellen. Flexible Arbeitszeiten und -orte ermöglichen mehr Teilhabe am Familien- und Privatleben. New-Work-Konzepte müssen noch stärker in Unternehmen und Verwaltung ankommen, damit Deutschlands Arbeitsalltag innovativer und digitaler wird.

»Mittelständische Unternehmen und Organisationen schätzen die partnerschaftliche Beratung und den Austausch auf Augenhöhe - für den IT-Mittelstand die Paradedisziplinen, die er authentisch und glaubhaft bestens erfüllt. Durch gemeinsame Ziele und Werte gelingt die voranschreitende Digitalisierung und Transformation zum New Normal leichter, mit besonderer Berücksichtigung der Bereiche der Digitalen Souveränität, von Customer Centricity sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.«

Marcus Bär, Mitglied der Geschäftsführung, CAS Mittelstand

»Als mittelständisches Tech-Consulting Haus haben wir uns von Beginn an und sehr bewusst für ein verteiltes Arbeiten aus den jeweiligen Home-Offices entschieden. Waren wir mit unserer Gründung damit noch ein Exot und von Anhängern der Theorie, Effizienz würde sich durch Büro-Anwesenheit ergeben, belächelt, wurde dieses Setup ab dem zweiten Quartal letzten Jahres für alle unsere Partner plötzlich zur Realität. Unabhängig davon, inwieweit eineinhalb Jahre Remote Work diese mentalen Vorbehalte abbauen konnten, befinden wir uns alle bzgl. der verfügbaren Infrastruktur immer noch im vor-digitalen Zeitalter. Selbst in Ballungszentren ist es immer noch nicht selbstverständlich, eine über den ganzen Arbeitstag stabile und verlässliche Internetanbindung zu haben. Eine vertrauenswürdige und zuverlässige Kommunikationsanbindung mit entsprechenden flächendeckenden Netzkapazitäten ist eine Grundvoraussetzung, wie wir auch in Zukunft uns die Vorteile des (new) Remote Work sichern können und um weitere wichtige Zukunftsthemen, von digitalen Bildungsangeboten, intelligenten Mobilitätslösungen bis zum IoT, dauerhaft zu ermöglichen.«

Nicole Pappler, PAPPSTARpromotion GmbH



Unser Vorschlag

Mobiles Arbeiten fördern, Arbeitszeitrecht flexibilisieren

Statt eines gesetzlichen Rechtsanspruchs auf Homeoffice sollten vielmehr Anreize geschaffen werden, um mobiles Arbeiten und Homeoffice zu fördern. Arbeitnehmer, die mindestens einen Tag pro Woche im Homeoffice bzw. mobil arbeiten und damit auch die Umwelt schonen, sollten alle dadurch entstehenden Kosten steuerlich absetzen können. Dabei sollte egal sein, ob diese Kosten durch die Nutzung von Coworking-Spaces oder der privaten Wohnung entstehen. Auf das Vorhandensein eines privaten Arbeitszimmers darf es dabei schon aus Gerechtigkeits-erwägungen nicht ankommen. Um die steuerliche Abwicklung zu vereinfachen, sollten die Ausgaben bis zur Höhe von 1250 Euro pro Jahr pauschal berücksichtigt werden.

New Work und damit selbstbestimmtes, zufriedeneres Arbeiten, insbesondere im Homeoffice bzw. mobil, setzen stets ein grundsätzliches Vertrauen des Arbeitgebers in die Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit des Arbeitnehmers voraus. Der Arbeitnehmer muss daher auch eigenverantwortlich entscheiden können, wie er seine Arbeits- und Ruhezeiten gestaltet. Insbesondere sollten geringfügige Unterbrechungen, wie das Lesen von Mails oder ein kurzes Telefonat, nicht die Ruhezeit neu beginnen lassen. In Übereinstimmung mit der EU-Arbeitszeitrichtlinie sollte das deutsche Arbeitszeitgesetz künftig auch eine wöchentliche Höchstarbeitszeit vorsehen, statt wie bisher nur auf einzelne Tage zu rekurren.



»Die Welt ist im Wandel. Wir spüren die Grenzen zwischen Leben und Arbeiten verschwimmen, müssen uns neu organisieren und neue Wege gehen. All das verlangt von Führungskräften und Mitarbeitenden nicht nur den Einsatz moderner Technologien und Methoden, sondern gleichermaßen die Bereitschaft das eigene Verhalten, die eigene Einstellung und Wahrnehmung zu verändern. Bei RUHR PM glauben wir daran, dass jedes Unternehmen modern arbeiten kann. Das bedeutet für uns den Wandel durch die eigenen Denkstrukturen und den Einsatz kreativer und moderner Gestaltungsmöglichkeiten zu lenken. Unsere Erfahrung zeigt, dass Mittelstandsunternehmen durch deren Flexibilität und kurze Entscheidungswege die Chance ermöglicht wird, Veränderungen unkompliziert gestalten zu können und sich damit strategisch in eine aktive, steuernde Position zu bringen.«

Gudrun Kelp, Agile Coach & Transformationmanager,
RUHR PM GmbH

Ausbau digitaler Infrastruktur auch in ländlichen Regionen

Der überwiegend in ländlichen Gebieten ansässige IT-Mittelstand steht vielerorts mangels leistungsfähiger digitaler Infrastruktur vor großen Herausforderungen.

Eine flächendeckende Versorgung mit leistungsfähigen Netzen ist daher Voraussetzung für die Gigabit-Gesellschaft. In den konvergenten Netzen von Festnetz und Mobilfunk werden glasfaserbasierte Netze (u. a. HFC-Netze, FTTx), sowie entsprechend leistungsfähige Anschlüsse, und Netze der 5. Generation (5G) Elemente eines »Gigabit-Technologiemixes« sein.

Mit der richtigen Strategie und investitionsfördernden sowie wettbewerbs-sichernden Maßnahmen kann es gelingen bis 2030 die Gigabit-Republik Deutschland zu erreichen. Die staatlich finanzierte Förderung des Netzausbaus sollte weiterhin nur dort eingesetzt werden, wo eigenwirtschaftlicher Ausbau aufgrund fehlender wirtschaftlicher Abbildbarkeit auch langfristig nicht erfolgen wird. Förderung darf den eigenfinanzierten Ausbau der Unternehmen nicht verdrängen, verzerren oder gar entwerten. Damit öffentliche Gelder effizient eingesetzt werden und eine möglichst schnelle und zielgenaue Verbesserung bei der Gigabit-Versorgung erzielt wird, gilt es eine gezielte Priorisierung unterversorgter Gebiete vorzusehen.



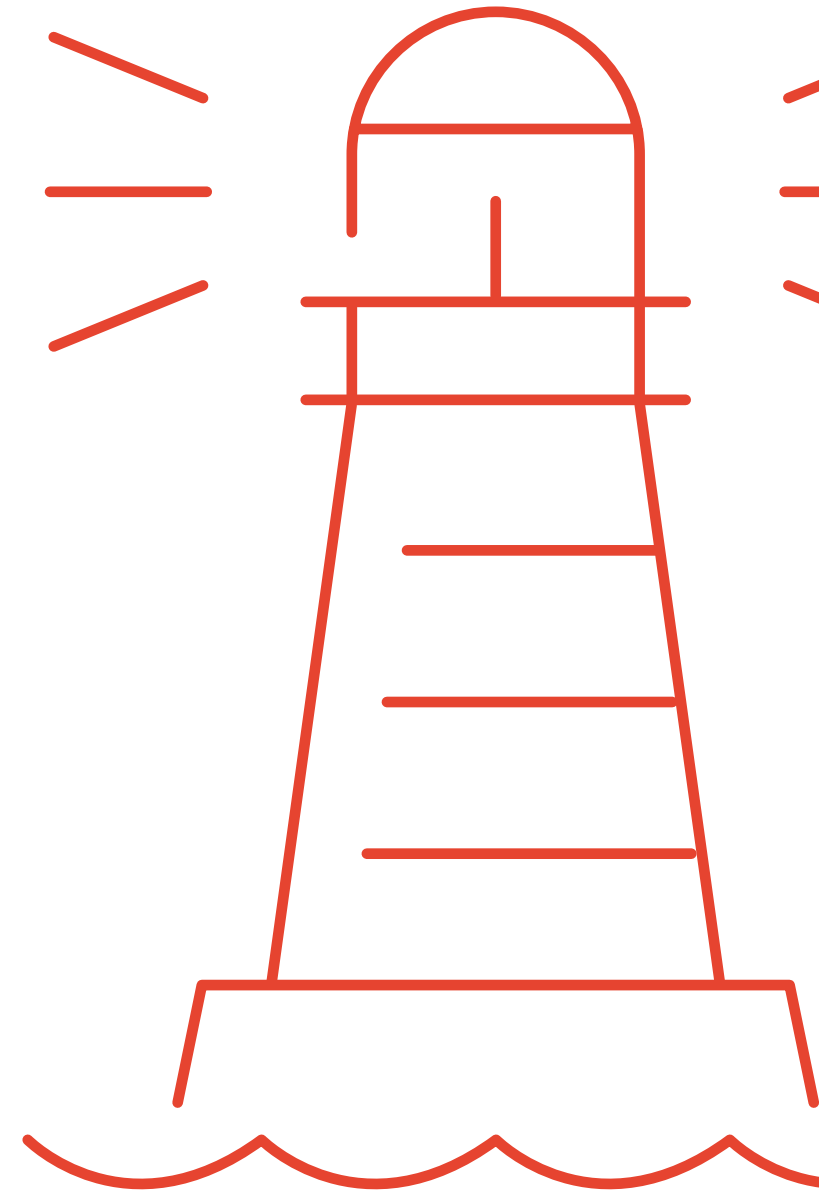
Unser Vorschlag

Investitionen für einen Infrastruktur-Boost mobilisieren

Zentrale Voraussetzung für die Nutzung digitaler Angebote ist eine leistungsfähige digitale Infrastruktur – in der Telekommunikation, aber auch im Verkehr. Ein Konjunkturpaket muss daher Investitionen für einen Infrastruktur-Boost mobilisieren und die Rahmenbedingungen verbessern.

Gerade bei den Telekommunikationsnetzen hat die Krise gezeigt, dass Deutschland generell gut aufgestellt ist. Die Anstrengungen für den Netzausbau müssen jetzt – auch als konjunkturelle Maßnahme – konsequent fortgesetzt werden. So gilt es vor allem den Glasfaserausbau (FTTH) entschlossen voranzutreiben und hierfür auch zusätzlich Mittel aus der jetzigen Krisenbewältigung bereitzustellen. Zudem müssen zügig die Bedingungen geschaffen werden, damit diese auch schnell fließen können. Um den Ausbau zu beschleunigen und weiter zu verbessern, sind Erleichterungen der wichtigste Hebel: Sie sorgen dafür, schnell private Investitionen zu mobilisieren. Hierzu braucht es schnellstens Vereinfachungen bei Genehmigungsverfahren, Offenheit für innovative Verlegungsmethoden und die Bereitstellung öffentlicher Liegenschaften für den Mobilfunkausbau. Um diese Maßnahmen sinnvoll zu ergänzen, soll-

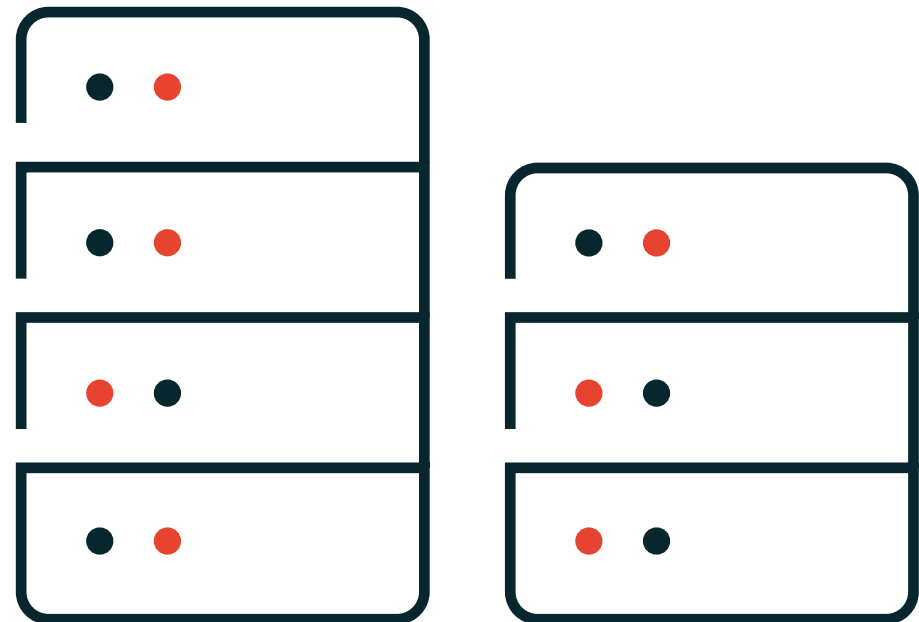
ten im Rahmen des Digitalpakts Deutschland Haushalte, die weder aktuell noch absehbar über Mobilfunk- oder Festnetzanschlüsse mit hinreichenden Bandbreiten verfügen können, gezielt auch mit komplementären Technologien wie Breitbandinternet via Satellit versorgt werden. Auch hierfür gilt es wettbewerbsneutrale Unterstützungsmaßnahmen in Betracht zu ziehen, beispielsweise durch eine Förderung der einmaligen Anschaffungskosten.



Rechenzentren – die Basis der Digitalisierung

Rechenzentrumsleistungen werden nahezu überall in Anspruch genommen. Im Zuge der Digitalisierung werden dabei – neben der privaten Verwendung zum Upload von E-Mails und Fotos in die Cloud – so grundsätzliche Dinge wie die Energieversorgung und die gesamte Telekommunikation samt Internet und Videokonferenzen über Rechenzentren gesteuert. Aber auch Verkehr, Bildung und Banken, sowie nicht zuletzt der Kraftfahrzeugbau und die Medizin stützen sich heute in großem Maßstab auf Rechenzentren. Hunderttausende Arbeitsplätze, gerade in mittelständischen Betrieben, hängen an dieser Industrie. Die von Rechenzentren komplett abhängige Internetwirtschaft erzielt allein in Deutschland einen Umsatz von mehr als 100 Milliarden Euro jährlich.

Resiliente Rechenzentren sind die notwendige Grundlage für die Zuverlässigkeit all der genannten Wirtschaftszweige. Andererseits ist gerade die Rechenzentrumsbranche aufgrund der extrem hohen Strompreise in Deutschland gegenüber Standorten im Ausland deutlich benachteiligt. Die zunehmende Verlagerung digitaler Dienstleistungen ins Ausland gefährdet mittelfristig die digitale Souveränität Deutschlands.

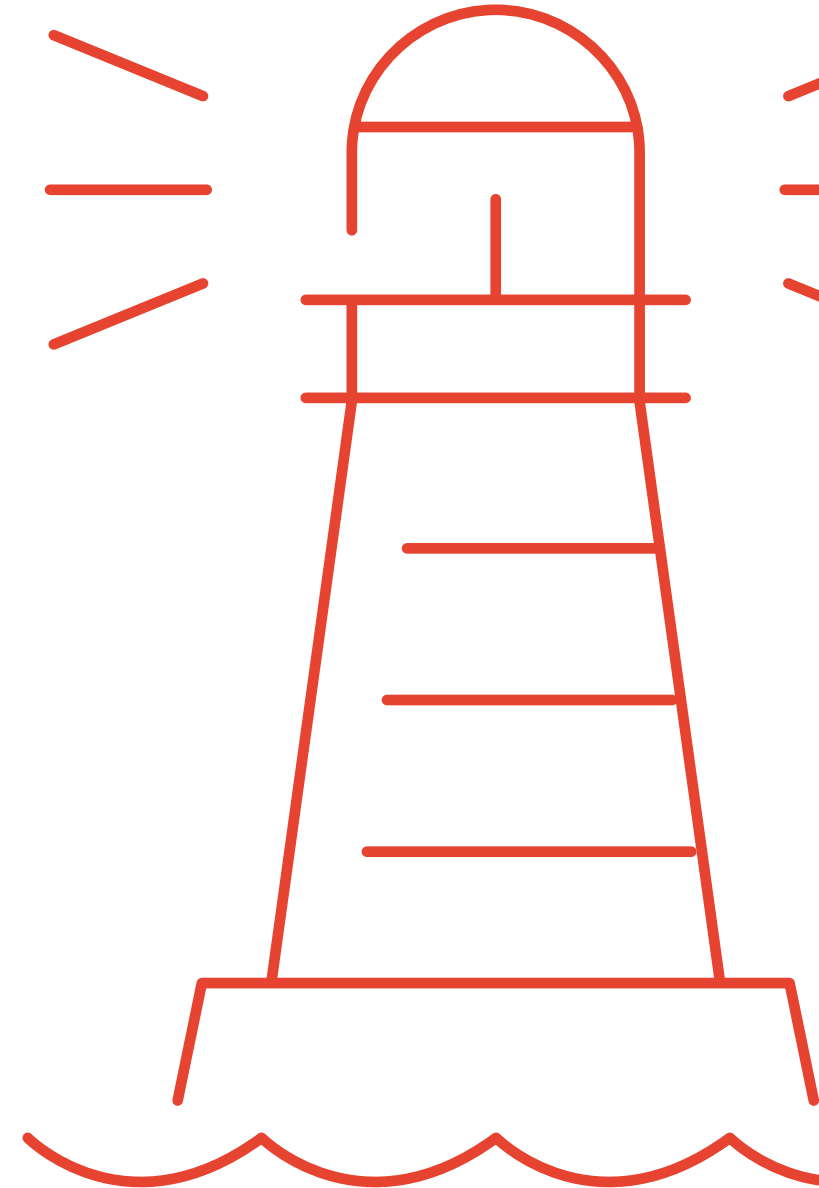
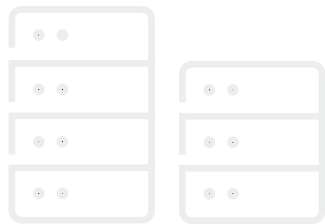


Unser Vorschlag

Befreiung der Rechenzentren von der EEG-Umlage

Damit Rechenzentren im internationalen Wettbewerb schritthalten können, braucht es niedrigere Strompreise in Deutschland. Eine Befreiung der Rechenzentren von der EEG-Umlage würde

die Chancengleichheit im europäischen Umfeld erheblich verbessern. Zudem könnten Rechenzentren einen deutlichen Beitrag zur CO₂-Reduktion bei der Wärmeversorgung leisten. Dafür sollten die gesetzlichen Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die Nutzung industrieller Abwärme, auch solcher mit niedrigeren Temperaturen, günstiger als die Nutzung von Primärenergie ist.



Mittelstandsfreundliche Anwendung des Vergaberechts

Der digitale Wandel in der Verwaltung sowie die Maßnahmen zur Beschleunigung der Transformation erfordern den gezielten Einsatz von leistungsfähigen, nachhaltigen und unabhängigen Informationstechnologien und demnach auch ein ausgewogenes Gewicht zwischen Produktlösungen und Open-Source Lösungen. Als bedeutendster IT-Einkäufer in Deutschland hat der Staat einen enormen Einfluss auf den Markt und damit erheblichen Hebel auf den Wettbewerb. Wettbewerbsfähigkeit und Innovation für den Mittelstand dürfen nicht durch immer größer werdende Ausschreibungen und fehlende Transparenz im Hinblick auf die Abrufzahlen in den Hintergrund geraten.

Insbesondere die stark angewachsenen Volumina der Ausschreibungen ohne verbindliche Planbarkeit und Abrufe (selbst wenn eine Losaufteilung vorgesehen ist), verschlechtern die Marktsituation für mittelständische Unternehmen bzw. schließen diese von einem Angebot aus. Durch die stark angewachsenen Volumina birgt allein die Angebotserstellung für solch umfangreiche Ausschreibungen in sich ein kaum vertretbares wirtschaftliches Risiko. Verbunden mit einer nicht vorhandenen Abnahmeverpflichtung eines gewissen Rahmens hebt dieser Punkt das wirtschaftliche Risiko für den Mittelstand auf ein unzumutbares Niveau und fördert nicht die Chancengleichheit für KMU gegenüber größeren Unternehmen, wie sie durch das Vergaberecht vorgegeben ist.

Durch weitreichende, strategische Veränderungen in der Art der Ausschreibungen werden Unternehmen gezwungen, ihre Vertriebsorganisationen der Marktsituation entsprechend anzupassen. Insbesondere der Mittelstand braucht Zeit und eine gewisse Planbarkeit, um diese Änderungen in der Vertriebsorganisation umzusetzen. Ein häufiges »Umschwenken« in der strategischen Ausrichtung von Ausschreibungen, insbesondere von größeren Vergabestellen, stellt eine Herausforderung für mittelständische Unternehmen dar. Eine stabile Planbarkeit im Ausschreibungsverhalten würde dafür sorgen, dass der Mittelstand stärker am Wettbewerb der öffentlichen Aufträge teilnehmen kann.



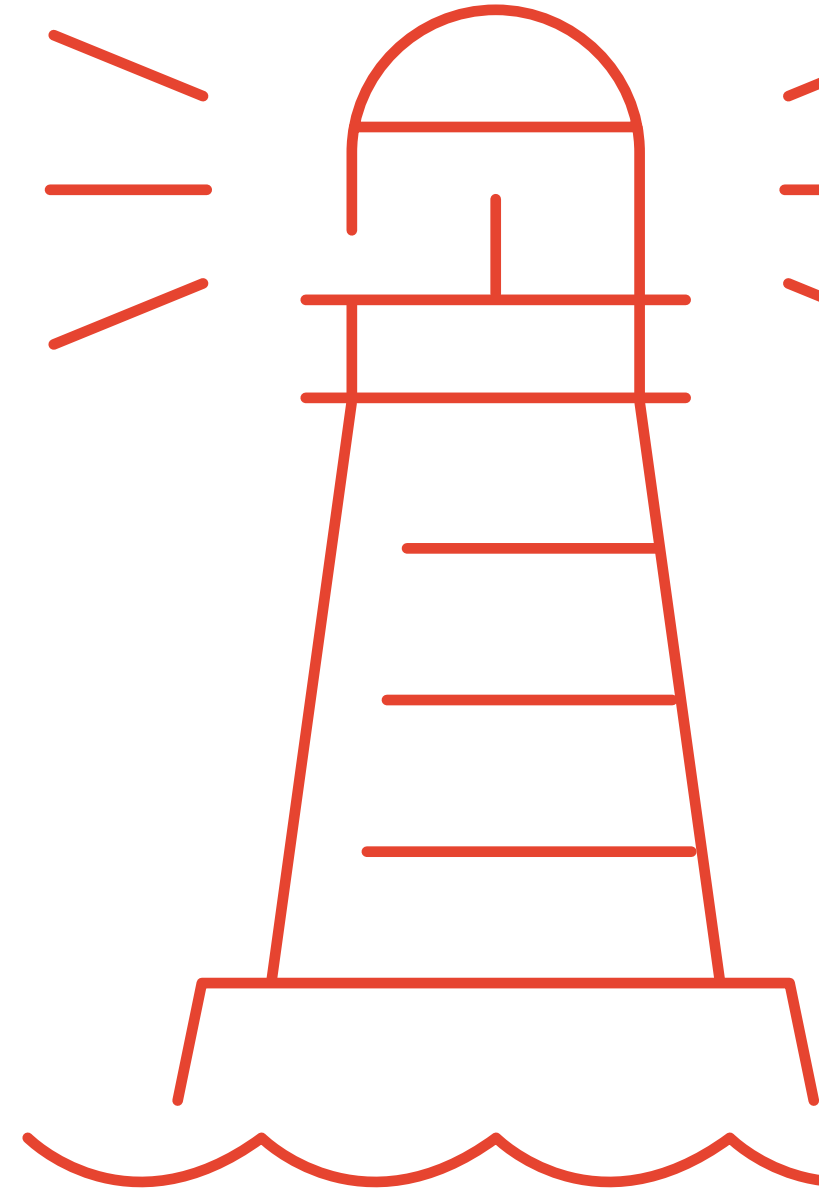
Unser Vorschlag

Konsequente Anwendung der Mittelstandsklausel



Die Mittelstandsklausel (§ 97, Abs. 3 GWB) muss konsequent in der Vergabe von größeren öffentlichen Aufträgen angewendet werden. Eine Aufteilung von umfangreichen Leistungen in Teil- und Fachlose stellt den besten Hebel zur Schaffung einer Chancengleichheit zwischen kleinen, mittleren und großen Unternehmen dar. Die Abrufzahlen bei Rahmenverträgen müssen eine gewisse Verbindlichkeit besitzen und es sollte darüber nachgedacht werden, vermehrt Einzelauftragsvergaben durchzuführen, damit eine Planbarkeit für den Mittelstand ermöglicht und den mittelständischen Unternehmen eine höhere Sichtbarkeit in den Angeboten verschafft wird.

Einzelaufträge mit Verlängerungsklauseln sollten so gestaltet werden, dass die Berücksichtigung unterjähriger Innovationen möglich ist.



Mittelstand im Bitkom

Bitkom vertritt mehr als 2.700 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 1.900 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

Impressum

Herausgeber

Bitkom e.V.

Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 | 10117 Berlin

Ansprechpartner

Dr. Christopher Meinecke | T 030 27576-190 | c.meinecke@bitkom.org

Projektteam

Elisabeth Allmedinger | Dr. Roman Bansen | Daniel Breitingen | Paul Eggers | Patrick Hansen | Adél Holdampf-Wendel

Nick Kriegeskotte | Dr. Christopher Meinecke | Michaela Meyer | Nina Paulsen | Dr. Frank Termer

Gestaltung

Daniel Vandr 

Bildnachweis

Grafiken unter Verwendung von   sharpnose – fotolia.com

Copyright

Bitkom 2021

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.

**Bundesverband Informationswirtschaft,
Telekommunikation und neue Medien e.V.**

Albrechtstraße 10

10117 Berlin

T 030 27576-0

F 030 27576-400

bitkom@bitkom.org

www.bitkom.org

bitkom